Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

13.10.1931 (Nr. 127)

Visual Library

Einzelpreis 15 Pfg.

BTZ

Dienstag, 13. Oktober 1931 Nr. 127

„Hitler der größte Führer"

Schacht antwortet Dietrich

Neuer Überfall auf SA

Heute Massenversammlung in den Centralhallen

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Verlagsort Bremen Herausgeber: Kurt Thiele Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung, Kurt Thiele. Geschäftsstelle und Redaktion: Papenstraße 15 Sprechstunden der Redaktion: Montag bis Freitag von 17 bis 19 Uhr. — Fernsprecher Domsheide 25878

Die BTZ erscheint jeden Werktag sosort RM 1.90 frei Haus, durch die Post zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld. Der Bezugspreis ist im Voraus zahlbar. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot, Aussperrung usw hat der Bezieher keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Anzeigenberechnung: hiesige die 9 gesp. Nonp. Zeile RM 0,25, auswärts RM 0.30, im Textteil die 3gespaltene Textzeile RM 1.— auswärts RM 1.25. Stellengesuche u. Familien-Anzeigen RM 0.10 Kleine Anzeigen RM 0.15. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit

Krach in der Preußenregierung

Finanzminister zurückgetreten / Schweiber beauftragt

Braun weilt im Süden

Höpker-Aschoff verschwindet

Berlin, 12. Okt. Wie die Tel.-Union erfährt, hat der preußische Finanzminister Hoepker-Aschoff in einem Schreiben an den Innenminister Severing, der zurzeit den erkrankten preußischen Ministerpräsidenten vertritt, am späten Abend des Montag seinen Rücktritt nachgesucht. Der Rücktrittsbeschluß des preußischen Finanzministers dürfte auf den Beschluß der preußischen Regierung zurückgehen, die Aufrückungssperre für die Beamten wieder aufzuheben, wobei der Finanzminister keinen finanziellen Gegenwert sieht, ferner aber auch darauf, daß am Montag der Minister im Landtagsausschuß überstimmt worden ist. Der Ausschuß hatte beschlossen, daß der preußische Staat den Sparkassen und Giroverbänden weitere Summen im Zusammenhang mit den durch die Reichsnotverordnung für diese geschaffenen Lage zur Verfügung stellen solle und diesem Beschluß war das preußische Kabinett als solches beigetreten. Der Finanzminister hat allem Anschein nach geglaubt, die Verantwortung hierfür nicht tragen zu können.

*

Wie wir erfahren, hat Herr Severing als Stellvertreter von Herrn Braun, den Handelsminister Schreiber mit der Führung der Finanzgeschäfte interimistisch beauftragt. Herr Braun weilt zur Zeit zur Erholung im Süden. (!)

Schacht antwortet Dietrich

Berlin, 12. Oktober. Dr. Schacht, der Montag abend in Berlin wieder eingetroffen ist, gab einem Vertreter der Telegraphen-Union auf Anfrage folgende Erklärung:

„Zu einigen von mir auf der Harzburger Tagung erwähnten Tatsachen haben sowohl das Reichsbankdirektorium wie auch der Herr Reichsfinanzminister Stellung genommen. Während das Reichsbankdirktorium die Tatsachen bestätigt, sucht die Erklärung des Herrn Reichsfinanzministers sie zu bagatellisieren. Ich kann nur annehmen, daß dem Herrn Reichsfinanzminister die Beträge, mit denen die verschiedenen Finanzinstitute der öffentlichen Hand und die Akzept- und Garantiebank in den Büchern der Reichsbank figurieren, völlig unbekannt sind, andernfalls müßte eine Veröffentlichung dieser Ziffern die Bezeichnung „geringfügig", merkwürdig beleuchten. Wenn aber der Herr Reichsfinanzminister auf mich das Wort „verantwortungslos" anwendet, weil ich aus dieser Inanspruchnahme der Reichsbank die mangelnde zusätzliche Kreditmöglichkeit der Reichsbank für die Wirtschaft erklärt habe, wenn der Herr Minister von mir verlangt, ich hätte schon während meiner Amtszeit die Höhe der Auslandsschulden untersuchen sollen, obwohl er weiß, daß dies nur durch Gesetz möglich war und er die Gegnerschaft der früheren Regierungen gegen mich in dieser Frage kennt; wenn er endlich meint, da ich kein Amt mehr hätte, dürfte ich auch keine Meinung mehr äußern, so überlasse ich das Urteil über diese persönlichen Dinge gern einer späteren Zeit. Meine Auffassung von den Pflichten eines Staatsbürgers in einem demokratischen Staat weicht auch hier offensichtlich ab. Gerade weil ich der festen Ueberzeugung bin, daß keine Reichsbankleitung jemals die Währung im Stich lassen kann oder wird, warne ich rechtzeitig vor diesen die Wirtschaft einengenden Folgen und weiß, daß weite Kreise des deutschen Volkes dies von mir erwarten."

Hitler der größte Führer

London, 12. Oktober.

Die Unterredung Adolf Hitlers mit dem Reichspräsidenten und die Konferenz der nationalen Opposition in Bad Harzburg bilden, abgesehen von den Wahlen im Inselreich selbst, die Hauptüberschriften der englischen Presse.

Die „Sunday Expreß" und der „Daily Expreß schildern in größter Aufmachung, wie die Berliner Volksgenossen den Wagen umstellten, der unseren Führer in das Reichspräsidentenpalais brachte und dort wieder abholte, ferner wie die Polizei versuchte, die spontanen Kundgebungen der Massen zu verhindern und rücksichtslos mit dem Gummiknüppel dreinschlug.

„Hitler ist, so sagt die „Sunday Expreß", die größte Führerpersönlichkeit Deutschlands seit Bismarcks Zeiten."

Der „Sunday Reserbe" glaubt nicht, daß Brüning sich noch lange halten kann.

Das halbjüdische Reuterbüro dagegen legt den Besuch Adolf Hitlers bei Hindenburg allem Anschein nach auf Einflüsterungen der Herren Meißner und Zechlin so aus, als ob der greise Feldmarschall dem wahren Führer Deutschlands eine Belehrung gegeben habe, was er tun und lassen dürfe und was nicht. Im gleichen Stil schreibt die reaktionäre „Daily Telegraph", der im kindlichen Unverstand sogar meint, der Feldmarschall Hindenburg habe dem „früheren Unteroffizier Hitler" eine Lektion erteilt.

Die „Nationalpost" verboten

Berlin, 12. Oktober. Auf Grund des § 4 des 7. Teiles der Presseverordnung des Reichspräsidenten vom 6. Oktober 1931 hat der Polizeipräsident die in Berlin erscheinende Tageszeitung „Nationalpost" mit sofortiger Wirkung bis zum 20. Oktober 1931 einschließlich verboten, da die „Nationalpost" als Ersatz des „Angriff" den Beziehern zugestellt worden ist.

„Der NS-Kurier" verboten

Stuttgart, 11. Okt. Das Innenministerium hat den „NS.-Kurier", der in letzter Zeit wiederholt beschlagnahmt worden ist, auf Grund der Notverordnungen des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 und 10. August bis 22. Oktober 1931 einschließlich verboten.

Sturm auf Zeitungsfilialen

Duisburg, 11. Oktober. In der Nacht zum Samstag wurden von unbekannten Tätern an vier Zeitungsgeschäftsstellen und zwar von drei bürgerlichen Zeitungen und der sozialdemokratischen Zeitung je eine Schaufensterscheibe teils mit Steinen, teils mit einem Hammer eingeschlagen. Die Wurfgeschosse waren in Papier eingewickelt, auf dem ein Protest gegen das Verbot der kommunistischen Zeitungen enthalten war.

Deutsche Wehrhoheit

von Oberstleutnant Duesterberg,
2. Bundesführer des Stahlhelms

12 lange, schwere, an Demütigungen reiche Jahre leidet das unschuldig verurteilte deutsche Volke an den Folgen des Diktates von Versailles. Neben dem Verlust deutscher Gebiete, der Handelsflotte, der Auslandswerte, der deutschen Kolonien wurde der neue deutsche Staat seiner wichtigsten Hoheitsrechte, darunter der Wehrhoheit beraubt. Der Artikel 187 der Verfassung des Deutschen Reiches vom 11. 8. 1919 stellte den Vorrang des Versailler Diktates ausdrücklich fest.

Rücksichtslos und brutal wurden seine Bestimmungen unter Vernichtung ungeheurer Werte durchgeführt. Die kleine deutsche Reichswehr ohne neuzeitliche Bewaffnung, ohne Reserven, ohne leistungsfähige Kriegsindustrie, ohne nennenswerte Befestigungen ist kaum in der Lage, die deutschen Ländergrenzen notdürftig zu schützen, viel weniger einen Krieg zu führen. 12 Jahrgänge deutscher Jugend sind militärisch unausgebildet in's Leben getreten.

Entgegen dem klaren Wortlaut des Völkerbundstatutes wie der Versailler Diktatsbestimmungen, die alle beteiligten Staaten vertragsmäßig binden, haben die ehemaligen Feindmächte nicht ab- sondern aufgerüstet.

Heute weist die Welt 10 Millionen mehr ausgebildeter Soldaten als 1914 auf, die werden nicht von Deutschland, sondern von den anderen gestellt.

Deutschland liegt schutz- und wehrlos in einem Ring von bis an die Zähne gerüsteter Staaten. Die soeben beendeten gewaltigen französischen Herbstübungen haben erneut gezeigt, wie angriffsfertig Frankreich ist. Polens Absichten auf weitere kernpreußische Gebiete zur Verbreiterung des untragbaren Korridors werden immer offenkundiger.

Deutschlands Sicherheit beruht auf Paragraphen des Völkerbundsstatutes, des Locarnoabkommens und Kellogpaktes.

Die Ohnmacht des Völkerbundes hat sich soeben beim Einmarsch der Japaner in die chinesische Mandschurei erneut erwiesen. Japaner wie Chinesen sind gleichberechtigte Völkerbundsmitglieder.

Deutschlands Schutz steht demnach auf dem Papier, Deutschlands Sicherheit ist vom guten Willen anderer Staaten abhängig.

Für eine Großmacht ein unwürdiger Zustand!

12 Jahre hat sich die nationale Bewegung, insbesondere der Stahlhelm bemüht, im deutschen Volke die Erinnerung an die unvergeßliche kaiserliche Wehrmacht wach zu halten und einen entschlossenen Wehrwillen, besonders in der heranwachsenden Jugend, zu entfachen. Weder durch den Druck von oben, durch Verbot und Verfolgung, noch durch den hartnäckigen Widerstand marxistisch-pazifistischer Kräfte wurde unsere vom Verantwortungsgefühl für die deutsche Zukunft getragene Aufklärungsarbeit aufgehalten.

12 Jahre steigender Not haben Millionen unserer Volksgenossen endlich überzeugt, daß wir Deutsche auf uns allein angewiesen sind.

Nunmehr naht die Entscheidungsstunde!

Gemäß der Völkerbundssatzungen soll alle 10 Jahre eine allgemeine Ueberprüfung der Rüstungslage sämtlicher Völkerbundsmitglieder erfolgen. Diese so ungeheuer wichtige Konferenz ist für den Februar 1932 festgesetzt. Vertagungsversuche sind gescheitert. Alle Staaten bereiten sich seit Monaten auf die Tagung vor.

Auch für die Einberufung des preußischen Volksbegehrens und Volksentscheides war der Zeitpunkt der Genfer Februar-Konferenz ausschlaggebend. Vordatierung der fälligen Preußenwahlen um etwa 5 Monate und Bildung einer nationalen Preußenregierung für die großen Entscheidungen war das politische Ziel! Es wurde nicht erreicht! Seine Bedeutung bleibt jedoch die gleiche.

Nur 4 Monate Vorbereitungszeit stehen uns noch für rastlose Aufklärungsarbeit zur Verfügung. Die Zeit für diplo-

Heute Massenversammlung i. d. Centralhallen

Pg. v. Eichart über „Bremen ein Spielball der Banken u. Börsen" u. über Sozialismus

matische Taktik und Winkelzüge ist vorbei. Nur volle Offenheit und Wahrheit können helfen! Unsere verzweifelte, ohnmächtige Lage ist der gesamten Welt bekannt. Wir kennen die ungeheure militärische Stärke unserer Umwelt! Wir wissen, daß der Artikel 53 des Abkommenentwurfes vom 9. Dezember 1930 ausdrücklich Deutschland und seine früheren Bundesgenossen von dem geplanten allgemeinen Abrüstungsabkommen in Genf 1932 ausschließen soll, d. h. ohne jegliche Rechtsgrundlage will man Deutschland erneut wie 1919 vergewaltigen. Die deutsche Regierung hat sowohl im November 1930 wie im Januar 1931 erklärt, daß Deutschland in dem Abkommensentwurf keine rechtliche Verpflichtung sehe. Briand hat schon gelegentlich der Völkerbundsratssitzung im Januar 1931 ausgesprochen, daß, falls der gesamte Entwurf einschließlich Artikel 53 nicht angenommen würde, die Schuld für das Scheitern der Februarkonferenz 1932 Deutschland trage.

Die französische Note vom 16. Juli 1931 mit Briands Unterschrift besagt nichts anderes, als daß Frankreich nicht gewillt ist, in Genf die berechtigten deutschen Forderungen anzuerkennen, vielmehr bestrebt und entschlossen ist, in der ganzen Welt schon jetzt eine derartige Stimmung vorzubereiten, daß die deutschen Forderungen abgelehnt werden

Was folgert hieraus für uns?

Wir fordern als gleichberechtigtes Völkerbundsmitglied auf Grund der Rechtslage und der Notwendigkeit der deutschen Sicherheit vor aller Welt für Deutschland die Wiedergewinnung der vornehmsten staatlichen Hoheitsrechte:

Gleichberechtigung und Wehrhoheit!

Wir wollen keinen neuen Krieg, wir wollen einen neuen Frieden. Wir wollen Verständigung aber keine Unterwerfung!

Deutschlands Armut und Friedenswille lassen ein Wettrüsten nicht zu. Im Rahmen des Möglichen aber will Deutschland selbst im eigenen Lande nach eigenem Ermessen, die Maßnahmen durchführen, die Deutschlands Sicherheit und Landesverteidigung, Deutschlands Volksgesundheit, Jugenderziehung und Volkstum benötigen.

Wenn man in einem verarmten, jahrzehntelang gedemütigten Lande wie Deutschland die Jugend nicht in die Arme des Bolschewismus treiben will, muß man sie zum Dienst am Vaterland erziehen.

43 Jahre hat Deutschland trotz vieler militärisch günstiger Lagen, trotz seiner stets schlagbereiten Wehrmacht nicht nur Europa, sondern der Welt den Frieden erhalten.

Taten, nicht Worte sind entscheidend!

Die Genfer Konferenz soll Monate dauern! Wir sind der Ansicht, daß vorher die deutsche Gleichberechtigung gesichert sein muß, denn sonst würde das Scheitern der Tagung Deutschland zur Last gelegt. Wird diese berechtigte Forderung nicht berücksichtigt, hat Deutschland dann in diesem Völkerbund noch etwas zu suchen? Unser Ausscheiden würde aber den Bestand des gesamten Völkerbundes in Frage stellen. Wir wollen nicht, daß weitere 10 Jahrgänge deutscher Jugend im Gegensatz zur Jugend aller anderen Staaten ohne Wehrertüchtigung ins Leben treten.

Wir wollen nicht länger in Knechtschaft und Unsicherheit leben, auch wir wollen Sicherheit, Freiheit und Frieden!

*) Diese Ausführungen machte Oberstleutnant Duesterberg auf der Harzburger Tagung der nationalen Opposition.

Südslawien protestiert gegen Bulgarien

Sofia, 9. Okt. Die südslawische Regierung ließ durch den Gesandten in Sofia eine energische Protestnote gegen die häufigen Grenzeinfälle und Bombenanschläge, die angeblich durch mazedonische Banden ausgeführt würden, überreichen. Die bulgarische Regierung hat eine Prüfung der Vorfälle durch die Grenzbehörden zugesagt. Sie wandte jedoch ein, daß der Beweis dafür, daß Banden aus bulgarischem auf südslawisches Gebiet eingedrungen seien, nicht erbracht worden sei.

Keine Tribute mehr!

Ausschußbeschluß im Preußischen Landtag.

Berlin, 12. Okt. Der Hauptausschuß des preußischen Landtages nahm am Montag bei Stimmenthaltung der Regierungsparteien mit den Stimmen der Rechten einen Antrag der Deutschen Fraktion an, der das Staatsministerium ersucht, auf die Reichsregierung einzuwirken, die sofortige Revision des Youngplanes zu verlangen bezw. die Einstellung jeder weiteren künftigen Tributzahlung zu veranlassen.

Der Ausschuß beschloß ferner, die Regierung zu ersuchen, der durch die Wohlfahrtserwerbslosenlasten weiter steigenden Notlage vieler Gemeinden die größte Aufmerksamkeit zu schenken. Ein Regierungsvertreter hatte erklärt, daß über die Reichsmittel hinaus keine Mittel zur Verfügung gestellt werden könnten; man hoffe jedoch, mit den Reichsmitteln auszukommen.

100 Millionen-Rediskontkredit um drei Monate verlängert

Basel, 12. Oktober. Der Verwaltungsrat der B. J. Z. hat in seiner Sitzung am Montag vormittag den 100 Millionen-Rediskont für die deutsche Reichsbank, der bekanntlich am 6. November abläuft, um weitere drei Monate verlängert.

Der Verwaltungsrat hat gegen 13 Uhr seine Sitzung zu einer kurzen Mittagspause unterbrochen. Die Beratungen sollen noch im Laufe des heutigen Tages zu Ende geführt werden, weil Reichsbankpräsident Dr. Luther am Dienstag beim Zusammentritt des Reichstages wieder in Berlin sein will.

Ein volksparteiliches Dementi

Berlin, 12. Oktober. Die „Nationalliberale Correspondenz" wendet sich gegen verschiedene Berichte, die von einer angeblichen Spaltung der Deutschen Volkspartei sprechen. Der Beschluß, das Kabinett Brüning nicht zu unterstützen, sei vom Parteivorstand und vom Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei **mit stärkster Mehrheit gefaßt worden.** Die Reichstagsfraktion habe sich auf die Feststellung beschränkt, daß sie sich diese Beschlüsse zu eigen mache, ohne eine Abstimmung vorzunehmen. Es seien lediglich Vermutungen, wenn trotzdem einige Blätter die Namen von volksparteilichen Abgeordneten nennten, die angeblich eine andere Auffassung vertraten. Daß dabei tendenziöse Absichten vorwalteten, gehe u. a auch daraus hervor, daß Namen von solchen Abgeordneten unter die angeblichen Gegner des Parteibeschlusses gestellt wurden, die an der Fraktionssitzung garnicht teilgenommen hätten. Es sei vielmehr anzunehmen, so schreibt die „N. L. C." weiter, daß durch den weiteren Lauf der politischen Verhandlungen die Uebereinstimmungen der volksparteilichen Reichstagsfraktion mit den Parteibeschlüssen hergestellt würde. Daß die Parteiorganisation in erdrückender Mehrheit hinter dem Parteiführer stehe, habe nicht nur die Tagung des Ausschusses bewiesen, sondern auch die große Versammlung der schlesischen Vertrauensmänner der Deutschen Volkspartei, die am Sonntag in Breslau nach einem Vortrage des Abgeordneten Dingeldey ihm einstimmig das Vertrauen ausgesprochen habe.

Grandi am 25. Oktober in Berlin?

Rom, 12. Oktober. Das „Giornale d'Italia" kündigt den Besuch des italienischen Außenministers Grandi in Berlin für den 25. Oktober an.

Diese Meldung dürfte jedoch, was den Termin anbetrifft, verfrüht sein, da die Möglichkeit besteht, daß zwischen der deutschen und der italienischen Regierung noch ein anderer Termin verabredet wird.

Tschiangkaischek droht mit Krieg

London, 12. Oktober. Der chinesische Präsident Tschiangkaischek hielt am Montag auf einer politischen Versammlung in Nanking eine Rede, in der er sich mit dem chinesisch-japanischen Streit befaßte. Er erklärte u. a.: Sollten der Völkerbund und die Signatarmächte des Kelloggpaktes ihre heiligen Verpflichtungen China gegenüber nicht erfüllen, so würde China nicht zögern, in den Krieg zu ziehen, um die Würde und die geheiligten Rechte internationaler Abmachungen aufrecht zu erhalten und den Weltfrieden sicherzustellen, selbst auf die Gefahr hin, selber das Opfer eines völligen Zusammenbruches für ein halbes Jahrhundert bringen zu müssen. Tschiangkaischek sagte ferner, China habe den Völkerbund angerufen, weil es als Völkerbundsmitglied verpflichtet sei, alle Einzelheiten des Statuts genau innezuhalten. Die japanische Unterstellung, daß China sich um Schutz an den Völkerbund gewandt habe, sei falsch. Falls der Völkerbund versage, müsse China die Angelegenheit selbst in die Hand nehmen.

Scharfe Zurückweisung der japanischen Beschwerden.

Schanghai, 8. Okt. Die chinesische Antwortnote an Japan wegen der in China ausgebrochenen japanfeindlichen Bewegung wird am Donnerstag dem japanischen Geschäftsträger in Nanking übermittelt werden. Die Note weist alle japanischen Beschwerden scharf zurück und erklärt, die Wiederherstellung des normalen Verhältnisses zwischen Japan und China könne nur erfolgen, wenn Japan seine Truppen aus chinesischem Gebiete zurückberufe. Maßnahmen gegen die japanfeindliche Boykottbewegung könne die Nankingregierung beim besten Willen nicht treffen.

Ein Präzedenzfall in der amerikanischen Außenpolitik.

Newyork, 12. Okt. Das Staatsdepartement gibt die am Freitag an den Völkerbund gesandte Note über den Mandschurei-Konflikt bekannt, in der der Völkerbund aufgefordert wird, die Führung für die Beilegung des Konfliktes zu übernehmen. Die „Herald Tribune" erblickt in der Entsendung der Note einen wichtigen Präzedenzfall für die amerikanische Außenpolitik. In Kongreßkreisen wird hervorgehoben, daß die Regierung offensichtlich bestrebt sei, eine unmittelbare Einmengung zu vermeiden, aus welchem Grunde sie den Völkerbund vorschiebe.

Kurfürstendamm-Prozeß auf unbestimmte Zeit vertagt

Berlin, 12. Okt. Nach Verlesung des Beschlusses der Strafkammer teilte der Vorsitzende des Schöffengerichtes Charlottenburg, Landgerichtsdirektor Dr. Burczok, mit, daß der Prozeß auf unbestimmte Zeit vertagt werden müsse, da ihm und dem Beisitzenden Richter, Gerichtsassessor Boschan, genügend Zeit zur Verfügung stehen müsse, um sich in die Akten einzuarbeiten. Die Verhandlung wurde darauf geschlossen.

„Michael"

Ein deutsches Schicksal in Tagebuchblättern

von Dr. Josef Goebbels

36

Ich schreite an kargen Aeckern vorbei. Ich rieche den geliebten Duft der Erde.

Irgendwo in der Ferne bellt ein Tier, ein Hund.

Hier und da liegt am Weg ein graues Bergmannshaus. In einem Zimmer brennt Licht. Man steht auf zur Arbeit.

Müde und bleischwer geht der Tag hoch. Grau in Grau alles. Ich schaudere.

Ich muß die Zähne zusammenbeißen, daß ich nicht verzweifle.

Da kräht ein Hahn. Gruß aus der Heimat.

Verdammtes Tier!

Nur nicht denken.

Das Grubentor! Herein!

Die Einfahrt!

Da sitzen sie, die Alten, die Jungen, bei der Einfahrt. Daß Grubenlicht auf der Brust und warten.

Hintereinander sitzen sie. Stumm, ohne Trost.

Nur hier und da hört man ein Wort.

Ich setzte mich hinter den Letzten.

Glückauf!

Mürrisch antworten mir zwei oder drei.

Wir warten! Warten auf die Minute, wo es an die Arbeit geht. Mit Sehnsucht halb und halb unter einem grausam unerbittlichen Zwang.

Die Erde zieht.

Wir sind ihre Sklaven.

Verdammte Sklaven, die das harte Joch der Arbeit auf dem Nacken tragen. Still, stumm, ohne Schmerz und ohne Freude.

Wir denken nicht und klagen nicht.

Wir tragen!

Wir hadern nicht und weinen nicht.

Es muß so sein!

Wir tragen die Last. Für alle anderen.

Wir tragen!

Sonne geht auf. Rings um uns wächst das Licht. Der Tag beginnt.

Für uns eine zweite Nacht.

Die Sirene ertönt.

Wir steigen in den Förderkorb und sausen in die Tiefe.

15. September.

Dann erst ist mir wohl, wenn es kracht und donnert da unten. Wenn die Balken fliegen und die Steine splittern. Wenn der Lärm der Arbeit brüllt, daß man sein eigenes Wort nicht mehr verstehen kann.

Symphonie der Arbeit!

Gesättigtes, volles Leben!

Schaffen! Schöpfen! Mit Hand anlegen!

Herr sein! Ueberwinder! König des Lebens!

Und dann sehne ich mich wieder nach der göttlichen Einsamkeit der Berge und nach unberührtem weißen Schnee.

18. September.

Nicht der Geist macht uns frei und nicht die Arbeit. Sie sind beide nur Formen einer höheren Macht.

Der Kampf steht am Anfang und am Ende. Ich habe ihn mit mir selbst aufgenommen. Wir müssen zuerst den Schweinehund in uns selbst zu Boden zwingen. Dann ist alles andere leicht wie ein Kinderspiel.

Aus Geist, Arbeit und Kampf formen wir den Motor, der unser Zeitalter in Bewegung setzen wird.

Es wird ein Zeitalter der neugebildeten Aristokratie der Leistung sein.

20. September.

Das Geld ist der Fluch der Menschheit. Es erstickt das Große und Gute im Keim. An jedem Pfennig klebt Schweiß und Blut.

Ich hasse den Mammon.

Er erzieht zur Trägheit und zu fattem Ausruhen. Er vergiftet den Wert in uns, macht uns niederen, gemeinen Instinkten dienstbar.

Der schlimmste Tag in der Woche ist für mich der Lohntag. Man wirft uns das Geld hin wie Hunden den Knochen.

Diese Welt ist hart und grausam. So hart wie Geld in den dünnen Händen des Geizigen.

Die Sparsamkeit ist eine klebrige Tugend.

Sammelt Schätze und Gold.

Ich aber will mich aus dem Ueberfluß meiner Seele verschwenden.

Das Geld ist der Wertmesser des Liberalismus. So wesenlos ist diese Lehre, daß sie den Schein zum Sein erheben konnte. Daran geht sie dann auch letzthin zugrunde. Das Geld ist der Fluch der Arbeit.

Man kann das Geld nicht über das Leben setzen. Wo das geschieht, da müssen alle edlen Kräfte versiegen.

Geld ist Mittel zum Zweck, nicht Selbstzweck. Wird es zum Selbstzweck, dann muß es notwendigerweise die Arbeit zum Mittel am Zweck entwerten.

Wird in einem Volk alles nach dem Gelde eingeschätzt, dann steht dieses Volk vor seinem letzten grauen Ende. Dann wird es langsam aufgefressen von den zersetzenden Mächten des Goldes, die seit jeher Völker und Kulturen zugrundegerichtet haben.

Während die Soldaten des großen Krieges ihre Leiber hinhielten zum Schutz der Heimat und zwei Millionen verbluteten, haben die Schieber aus dem roten Edelsaft Gold gemünzt. Dieses Gold hat ihnen dann später dazu gedient, die heimkehrenden Soldaten um Haus und Hof zu prellen.

Der Krieg ist also vom Geld gewonnen und von der Arbeit verloren worden. Nicht die Völker sind seine Gewinner oder Verlierer. Sie haben nur Handlangerdienste am Gelde getan oder gegen diese Handlangerdienste die Arbeit verteidigt.

Deutschland focht für die Arbeit. Frankreich focht für das Geld. Die Arbeit hat verloren. Das Geld hat gewonnen.

Geld regiert die Welt! Ein furchtbares Wort, wenn es wahr wird. Heute gehen wir an seiner Tatsächlichkeit zugrunde. Geld — Jude, das ist Sache und Person, die zusammengehören.

Das Geld ist wurzellos. Es steht über den Rassen. Langsam frißt es sich in den gesunden Organismus der Völker hinein und vergiftet allmählich ihre schöpferische Kraft.

Wir müssen uns durch Kampf und Arbeit vom Geld befreien. In uns selber den Wahn zertrümmern. Dann stürzt auch einmal das goldene Kalb.

Der Liberalismus ist in seinem tiefsten Sinn die Lehre vom Geld.

Liberalismus, das heißt, ich glaube an den Mammon.

Sozialismus, das heißt, ich glaube an die Arbeit.

Aus aller Welt

Auch Wagenknechts Leiche geborgen

Berlin, 13. Oktober. Nach einer Meldung Berliner Blätter ist jetzt auch die Leiche des Funkmaschinisten Wagenknecht vom Katapult-Flugzeug der „Bremen" geborgen worden. Er wurde ebenso wie der Pilot Simon zunächst in dem kanadischen Hafenstädtchen Parrsborough aufgebahrt. Die Särge sollen dann nach Deutschland überführt werden. Simon wird voraussichtlich in Dessau, wo seine Mutter wohnt, Wagenknecht in Leipzig, wo er seinen Wohnsitz hatte, beigesetzt werden.

Beulenpest in China

Mehrere Tausend Tote.

London, 13. Oktober. In der Provinz Honan wütet die Beulenpest, der in einem Bezirke bisher viertausend Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Aus einem Bezirke in West-Schansi werden eintausend Todesfälle gemeldet.

Flugzeugzusammenstoß in der Luft.

Paris, 13. Okt. Ueber dem Marineflugplatz von Cuers, bekannt durch die Notland des „Graf Zeppelin", stießen zwei Marineflugzeuge in Höhe von 300 Metern zusammen. Beide Flugzeuge gingen in Trümmer und zerschellten am Boden. Vier Mann der Besatzungen waren sofort tot, ein Mann wurde schwer verletzte. Dem sechsten gelang es, mit dem Fallschirm abzuspringen. Er trug nur leichte Verletzungen davon. Der Geschwaderchef hatte ausdrücklich angeordnet, daß die Flugzeuge in verschiedenen Höhen üben sollten, um Zusammenstöße zu vermeiden.

Eisenbahnunglück bei Koblenz.

Koblenz, 12. Oktober. Am Montagmorgen gegen 6 Uhr ereignete sich hier kurz vor dem Bahnhof Urmitz bei Koblenz ein Eisenbahnunglück. Infolge Ausbesserung einer Weiche mußten Umleitungen vorgenommen und die Hauptstrecke zum Teil eingleisig befahren werden. Infolge falscher Umleitung fuhren ein Großraum-Güterzug und eine aus entgegengesetzter Richtung kommende alleinfahrende Lokomotive aufeinander. Durch den heftigen Zusammenprall wurde die Lokomotive aus dem Gleis geworfen. Der Lokomotivführer und der Heizer dieser Maschine wurden schwer verletzt, während das Bedienungspersonal der Güterzugmaschine mit leichteren Verletzungen davonkam. Der Zugverkehr auf der Strecke Koblenz-Köln erlitt erhebliche Verspätungen

Zum Bootsunglück bei Memmert.

Borkum, 9. Okt. Mehr als zwei Wochen sind seit dem schweren Bootsunglück bei Memmert vergangen. Noch immer forschen die Boote der Inseln Borkum und Juist nach. In den Kreisen der dortigen Schiffer nimmt man an, daß vielleicht die Stürme, die in diesen Tagen auf der Nordsee herrschten, etwas zutage bringen werden. — Nunmehr wurde am Strand bei dem Kurhaus auf Juist von einem Bewohner der Insel eine dritte Leiche geborgen. Es handelt sich um die Leiche des Malers Georg Wiebrands, der, ebenso wie sein Bruder, bei dem Bootsunglück ertrunken ist. Georg Wiebrands stand im 19. Lebensjahr. — Ein Borkumer Rettungsboot ist zur Einholung der Leiche unterwegs. Bis jetzt geborgen wurden die Leichen von Souchon, Specht und jetzt Wiebrands, sodaß noch 12 vermißt werden.

Deutscher Professor beim Bombardement getötet.

London, 9. Okt. „Daily Expreß" meldet, daß bei den Angriffen japanischer Flugzeuge auf Tschengtschau auf Grund von Nachrichten, die in der deutschen Gesandschaft in Peking eingetroffen sind, auch ein deutscher Professor getötet worden ist. Telefonischen Meldungen aus Tschengtschau zufolge wurde bei den Luftangriffen auch ein Personenzug getroffen. Die Zahl der Toten soll mindestens 25 betragen.

Chinesische Meldungen besagen, daß bei einem anderen japanischen Luftangriff bei Kung Tschun Tin in der Nähe von Hsin Min Ting drei Zivilpersonen verwundet worden sind.

Zu der Verhaftung des Knechtes Bartels.

Berlin, 9. Okt. Zu der in der Nacht zum Donnerstag erfolgten Verhaftung des Dienstknechtes Kurt Burtels wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, es lägen gewisse Anhaltspunkte dafür vor, daß die Verhaftung mit dem Görlitzer Sprengstoffund in Verbindung stehe. Bartels hat der Polizei gegenüber jedoch den Zusammenhang abgestritten und die Polizei ist bisher auch nicht in der Lage gewesen, seine Behauptungen abzuschwächen.

Bisher zwölf Tote in Gdingen.

Danzig, 9. Okt. Im Verlaufe der Aufräumungsarbeiten in Gdingen, wurden am Freitag noch drei weitere Leichen geborgen, sodaß die Zahl der geborgenen Toten sich jetzt auf zwölf beläuft. Die Zahl der Verletzten beträgt sieben.

Aus Warschau traf im Laufe des Freitag eine Ministerialkommission ein, die zusammen mit Sachverständigen die Untersuchung eingeleitet hat. Die drei Direktoren der Gasgesellschaft „Gasolina" wurden vorläufig in Haft genommen. Die Aufräumungsarbeiten sind noch nicht beendet. Man vermutet, daß unter den Trümmern noch weitere Tote begraben sind.

Ein großes Erdbeben aufgezeichnet.

Rom, 11. Oktober. Am Sonntag früh um 1.30 Uhr ist auf den Erdbebenwarten von Triest und Florenz ein starkes Erdbeben verzeichnet worden, dessen Epizentrum in nordöstlicher Richtung auf etwa 14000 Kilometer Entfernung geschätzt wird. Die Apparate sind etwa fünf Stunden in Tätigkeit gewesen.

Reichstagsabgeordnete und Aufsichtsrat

Nach der neuen „Aktienrechtsreform" darf in Zukunft niemand mehr als 20 Aufsichtsratsposten bekleiden. Nach einer Berechnung einer Berliner Mittagszeitung werden nicht weniger als 133 Bankdirektoren, Rechtsanwälte und Industrieführer davon betroffen: Nachstehend eine Aufstellung der besonders in Frage kommenden Personen:

	Zahl der Aufsichtsratsposten	Muß abgeben
Jacob Goldschmidt (Danat)	114	94
Louis Hagen (Köln)	60	40
Heinrich v. Stein (J. H. Stein)	60	40
Curt Sobernheim (Comm.-B.)	57	37
Simon Alfred v. Oppenheim (Sal. Oppenheim jr.)	53	33
Herbert M. Gutmann (Dresdner)	52	32
Werner Kehl (D. D. B.)	51	31
Bruno Heck (Dessauer Gas)	50	30
Oskar Schlitter (D. D. Bank)	50	30
Georg Solmssen (D. D. Bank)	49	29
Otto Jeidels (Berl. Hand.-Ges.)	47	27
Paul Silverberg (Köln)	46	26
Ernst Schoen v. Wildenegg (Adka)	45	25
Henry Nathan (Dresdner)	44	24
Paul Millingtom — Hermann (D. D. Bank)	42	22
Aug. Strube (Danat)	42	22
Gustav Knepper (Vgte. Stahl)	41	21
Arnhold v. Guilleaume (Felten u. Guilleaume)	39	19
Richard Hille (Sächsische Werke)	39	19
Werner Carp (Düsseldorf)	37	17
Ludwig Fuld (D. D. Bank)	37	17
Johannes Krüger (Bank für Brauindustrie)	37	17
Friedrich Reinhardt (Comm.-B.)	37	17
Paul von Schwabach (Bleichröder)	37	17
Heinrich Arnhold (Gebr. Arnhold)	36	16

Wie aber steht es mit den Abgeordneten des Reichstags?

An der Spitze der Massen-Aufsichtsräte steht

Dr. Hermann Fischer,

natürlich von der — Staatspartei: Er bekleidet nicht weniger Aufsichtsratsposten, und zwar folgende:

Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Algema Aktiengesellschaft für elektromed. Apparate vorm. Louis u. H. Loewenstein, Berlin N. 24.
Kamerun-Eisenbahngesellschaft, Berlin.
Lübecker Flenderwerke Aktiengesellschaft, Lübeck.
B. V. Z. Vereinigte Blei- und Zinnwerke G. m. b. H., Köln.
Deutsche Niles-Werke A.-G., Berlin.

Stellvertr. Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Finanzierungsgesellschaft für Landkraftwagenmaschinen A.-G., Berlin.
Kammgarnspinnerei Düsseldorf, Düsseldorf.
Stock Motorpflug, Aktiengesellschaft, Berlin.
H. Windler, A.-G., Berlin.
Vereinigte Kleinbahnen Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main.

Mitglied des Aufsichtsrates der
Adler Aktiengesellschaft für Eisen- und Eisenbearbeitung, Düsseldorf.
Adler Kaliwerke A.-G., Oberröblingen am See, Bez. Halle a. d. Saale.
Aktiengesellschaft für Industrie-Organisation und Verwaltung, Berlin.
Aktiengesellschaft für Verkehrswesen, Berlin.
Allgemeine Baugesellschaft Lenz u. Co., Kolonialgesellschaft, Berlin.
Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft, Berlin.
Aquila A.-G. für Handel und Industrieunternehmungen, Frankfurt a. Main.
Bergwerksgesellschaft Hope m. b. H., Oberröblingen am See.
Braunschweig-Schöninger Eisenbahn-Aktien-Gesellschaft, Braunschweig.
Deutsche Bank und Diskonto-Gesellschaft in Berlin.

Begründer der Welteislehre gestorben.

Wien, 12. Oktober. Am Montag ist in Mauer bei Wien der Ingenieur Hans Hörbiger nach langer Krankheit im 71. Lebensjahre gestorben. Hörbiger ist bekannt geworden durch seine umstrittene Welteistheorie, nach der Eismeteorite sich in großen Mengen im Weltenraum bewegen sollen, die gelegentlich in die Sonne stürzen, die Bildung der Sonnenflecken bewirken und auch früher die Ursache der Ablösung der Planeten von der Sonne gewesen sein sollen.

Sharkey schlägt Carnera überlegen nach Punkten.

Newyork, 13. Okt. In Ebbettsfield Brooklyn fand am Montag der mit Spannung erwartete große Boxkampf zwischen dem Amerikaner Sharkey und dem italienischen Schwergewichtsmeister Carnera statt. Sharkey schlug Carnera nach erbittertem über fünfzehn Runden gehenden Kampf überlegen nach Punkten. Der Italiener wurde in der letzten Runde schwer angeschlagen und taumelte ohnmächtig umher. Vor dem knockout wurde er durch den Gongschlag gerettet.

In Holzkäfigen durch Schanghai.

London, 8. Oktober. In Schanghai und Nanking ließen die japanfeindlichen Boykottausschüsse die Kaufleute, die spanische Waren feilhielten, in großem hölzernen Käfigen durch die Stadt fahren, so daß das japanische Geschäftsleben völlig lahmgelegt ist. Die chinesischen Schulen haben militärische Ausbildungskurse eingeführt, da die Studenten noch immer von dem Gedanken an einen Krieg mit Japan besessen sind.

Einladung Mussolinis an Briand?

Berlin, 9. Okt. Außenminister Briand empfing am Freitag den italienischen Botschafter. „Paris Soir" behauptet, aus zuverlässiger Quelle erfahren zu haben, daß der italienische Botschafter im Namen Mussolinis Briand zu einem Besuch in Rom eingeladen habe.

Francois Poncet in Paris.

Paris, 11. Oktober. Der Berliner französische Botschafter Francois Poncet ist am Sonntagabend in Paris eingetroffen. Seine Reise wird mit der Bildung des deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses in Zusammenhang gebracht.

Einäugiges Ferkel mit Elefantenrüssel.

Lüchow, 9. Okt. Eine Sau des Landwirts Wilhelms in Bülitz bei Lüchow i. Hann. brachte in einem Wurf eine eigenartige Mißgeburt zur Welt. Der Rüssel dieses nicht lebensfähigen Tieres war außerordentlich lang und nach dem Kopf zu hochgezogen. Das Tierchen hatte nur ein Auge, das sich etwa in der Mitte des Kopfes befand.

Neue badische Notverordnung.

Karlsruhe, 12. Okt. Die zweite badische Notverordnung ist am Montag abend veröffentlicht worden, sie dient dazu, einen 10 Millionen-Fehlbetrag abzudecken. Die neue Notverordnung sieht u. a. eine **Konzessionierung des Flaschenbierhandels** vor und erweitert in erheblichem Maße die Machtbefugnisse der Bürgermeister zum Ausgleich der Gemeindehaushalte.

Aufgabe des Goldstandards in Südafrika.

London, 12. Oktober. Meldungen aus Johannisburg zufolge geht Süd-Rhodesien am heutigen Montag vom Goldstandard ab.

Der Sparkassenskandal in Huchting

Am dritten Verhandlungstage wurden vorwiegend nur die Einzelpunkte der Anklage erörtert, dunkle Wechselgeschäfte, persönliche Entnahmen des Angeklagten Hohn, zu denen sich dieser berechtigt fühlte, und die Entnahmen dieses Angeklagten zu Spekulationszwecken. Es wurden mehrere Zeugen vernommen, die aber keine wesentlichen Bekundungen machen konnten. Der Angeklagte führte aus, daß er die Einleger nicht habe schädigen wollen; er hatte auch genaue Aufzeichnungen über seine Fehlbuchungen geführt. Als wichtigster Zeuge in dem Verfahren gegen die Funktionäre der Huchtinger Darlehnskasse wurde der Revisor Schumann aus Hannover vernommen, der die Revision der Bücher vorgenommen und der auch die Unregelmäßigkeiten in einmonatlicher Revisionstätigkeit aufgedeckt hat. Er führte aus, daß die Bücher in Huchting sich in einem Zustande befanden, wie ihm ein solcher in seiner Praxis noch nie vorgekommen sei; die Bücher hätten überhaupt keine Revisionsgrundlage geboten. Der Gesamtverlust der Darlehnskasse habe 160 000 RM. betragen, er setzt sich zusammen aus den Unterschlagungen und aus Kreditüberschreibungen, die ungedeckt waren.

Strafanträge im Huchtinger Darlehnskassen-Prozeß.

Nachdem das Verfahren gegen den Vorstand und Rendanten der Huchtinger Spar- und Darlehnskasse drei Tage gedauert hat, und das Gericht eingehend den Linien der Geschäftspraktiken bei der Kasse nachgegangen war, nahm am Montag Staatsanwalt Dr. Wrede das Wort zu seiner Anklagerede. Er befaßte sich eingehend mit den sonderbaren Geschäftsmethoden und stellte fest, daß die Angeklagten keineswegs in der Geschäftsführung so unerfahren gewesen wären, wie sie sich im Verlaufe der Verhandlungen ausgaben. Nicht nur die Angeklagten treffe Schuld, sondern auch zum Teil die Genossen; denn diese hätten den Bock zum Gärtner gemacht. Er beantragte gegen Hohn als den hauptschuldigen 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, gegen Meyhohm und Schröder 6 Monate Gefängnis, sowie für jeden Angeklagten 1000 RM. Geldstrafe. Bei Hohn hat er die Untersuchungshaft anzurechnen.

Steinbombardement auf Nationalsozialisten.

Blumenthal, 12. Okt. Nachts wurden in der Nähe des Lötgehölzes zehn von einer Versammlung in Vegesack kommende Nationalsozialisten von etwa 20 Kommunisten überfallen und zum Teil recht übel zugerichtet. Die Kommunisten hatten sich ein Steinhaufen zurechtgelegt und lauerten den Nationalsozialisten auf. Ein großer Steinhagel sauste hernieder. Die flüchtenden Nationalsozialisten wurden bis nach Blumenthal hinein verfolgt, wobei einer mit einer Fahrradlampe eine sehr schwere Verwundung an der Stirn erlitt, während andere leichtere Verletzungen erhielten. Als später ein herbeigerufener Trupp von Nationalsozialisten eine Streife im Gehölz unternahm, waren die Burschen verschwunden. Durch Verrat aus den eigenen Reihen der Kommunisten wurde es möglich, fünf dieser hinterlistigen Raufbolde hinter Schloß und Riegel zu bringen.

Zeichen der Not!

Schönebeck, 12. Okt. Dem Gemeindeausschuß lag der Etat 1931-32 zur Verabschiedung vor; er weist einen Fehlbetrag von 35 000 RM. auf, was für die kleine Gemeinde von großer Tragweite ist. Für die Straßenbeleuchtung sind keine Mittel vorhanden, so daß alle Gaslaternen einfach nicht bei eintretender Dunkelheit angezündet werden können. Durch den Ausfall der Gewerbeertragsteuer von einem hiesigen Werke (vor. Jahr 7 000, dieses Jahr 26 000 RM.) ist die Gemeinde in besondere Bedrängnis gekommen. In die Position Wohlfahrtsfürsorge hat die Gemeinde allein 40 000 RM. einsetzen müssen. Im Etat waren u. a. 200 Prozent Zuschlag zur Bürgersteuer eingesetzt. Der Etat fand aber nur Annahme mit der Forderung, daß der für die erhöhte Bürgersteuer eingesetzte Betrag mit in dem Fehlbetrag aufgenommen werde.

Weitere Stadtnachrichten

Den Helgoländern soll geholfen werden.

Der Hauptausschuß des Preußischen Landtags beschäftigt sich, wie schon kurz gemeldet, mit der bekannten Denkschrift über die Uferschutzarbeiten auf der Insel Helgoland. In der Aussprache wurde von allen Seiten zum Ausdruck gebracht, daß alles geschehen müsse, um Helgoland zu erhalten. Wenn es zu weiteren Abstürzen in dem Ausmaße von 1600 cbm. kommt, so kann man sich leicht ausrechnen, wann Helgoland verschwunden sein wird. Das Ergebnis war die einstimmige Annahme des vom Berichterstatter, dem Abgeordneten Bruhn (Kommunist), vorgeschlagenen Antrages, wonach das Staatsministerium ersucht wird, die Uferschutzarbeiten auf der Insel Helgoland dahin zur Ausführung zu bringen, daß sofort 200 Meter Uferschutzwehren gebaut und die übrigen 680 Meter in Etappen durchgeführt werden. Die Denkschrift selbst wurde durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

Auf halbe Ration.

Auf der Suche nach weiteren verborgenen Geldquellen wird uns heute von kundiger Seite dargelegt, daß es in Bremen unzählige Stammtisch-, Skat- und Kegelklubkassen geben soll, die demnächst auf Herrenpartien mitgenommen werden. Wie wäre es, wenn die Teilnehmer von der Partie dieses Mal auf halbe Ration gesetzt würden und die andere Hälfte der Bremer Winterhilfe zufließen würde. Alle Sparkassen und Banken stehen zu Diensten! Geteilte Freude ist doch doppelte Freude.

Fremden-Verkehrsverein.

Unter dem Druck der wirtschaftlichen Not, die einerseits durch die allgemeine schlechte Lage und zum anderen durch starke Herabsetzung der staatlichen Unterstützung bedingt ist, hat der Fremdenverkehrsverein im Zusammenschluß mit dem Bremer Theatern, Musen usw. einen gemeinsamen Werbefeldzug eingeleitet. Der Fremden-Verkehrsverein hat zu diesem Zweck eines seiner Schaufenster zur Verfügung gestellt. Aus dem städtischen Museum entliehenen Masken und Figuren, Requisiten des chinesischen und japanischen Theaterlebens bildet einen Anziehungspunkt für alle Passanten. Besonders den Bremern sei noch gesagt, daß sämtliche Karten für Stadttheater oder fürs Schauspielhaus im Fremdenverkehrsverein zu haben sind.

Herbsttagung der Christengemeinschaft. Vom 8. bis 11. Oktober hielt hier die Christengemeinschaft ihre Herbsttagung mit einem vielseitigen Programm ab. Die Tagung steht unter dem Leitwort „Zur religiösen Erneuerung" und wurde mit einem Vortrag von Dr. Fr. Ritter über „Mitteleuropa zwischen Ost und West" eingeleitet. In großen Linien zeichnete der Vortragende die Stellung Deutschlands zwischen Amerika und Rußland auf und zeigte die Gefahren, die über Deutschland hereinbrächen, wenn es den östlichen oder westlichen Einflüssen erliegen würde. Das Ziel müsse klar vor Augen stehen: die deutsch-christliche Kultur.

Zeuge, Zinker, Angeklagter! Die Strafe bleibt dieselbe.

Die Berufungsinstanz des Großen Schöffengerichts hatte sich mit den Straftaten des parteilosen „Antifaschisten" Pawliki zu beschäftigen. P. war wegen schweren Landfriedensbruchs zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Nachdem hatte er Zeit und Muße, sich im Untersuchungsgefängnis der „inoffiziellen Gerichtskarriere zuzuwenden. So trat er in den verschiedenen Prozessen, teils als Tatzeuge oder als Zinker auf. Wir erinnern nur an den Prozeß des S.A.-Mannes Kurt Fischer, in dem P. den Angeklagten Rohe schwer belastete. Damals war sein Benehmen vor Gericht sehr gedrückt, weil die Kommune gedroht hatte, ihn zu erschießen, falls er die KPD. verriete, um so heiterer sah er der Wiederaufnahme entgegen, denn er hoffte wenigstens nicht umsonst seine roten Brüder nach allen Regeln der Kunst verraten zu haben. Aber vergeblich, der erwartete milde Wind kam nicht. Die Stahlhelmzeugen blieben bei ihren Aussagen. Der gefährliche Messerstecher, der Nieter Pawliki wurde überführt. Damit ist wenigstens zum Teil der gemeine Ueberfall auf Stahlhelmer an der Schleswiger Schule anläßlich der Arbeiterkammerwahlen gesühnt. Nach einem Jahr werden sich die Dinge grundlegend geändert haben und das „Opfer eines Justizirrtums", so bezeichnete sich schamhaft der Angeklagte, wird keine Lust haben, mit „Faschisten" anzubinden.

Auslandsverkehr der Deutschen Reichspost. Im Verkehr mit Jugoslawien sind die Höchstbeträge für Postanweisungen und Nachnahmen (auf eingeschriebenen Briefsendungen, Wertbriefen, Wertkästchen und Postpaketen) in beiden Richtungen geändert worden, und zwar für Postanweisungen aus Deutschland 5000 Dinar, für Postanweisungen aus Jugoslawien 370 M., für Nachnahmen aus Deutschland 370 M. und für Nachnahmen aus Jugoslawien 5000 Dinar. Gewöhnliche Postanweisungen nach der Südafrikanischen Union haben fortan bis auf weiteres auf südafrikanische Pfunde zu lauten. Telegraphische Postanweisungen sind einstweilen im Verkehr mit der Südafrikanischen Union in beiden Richtungen nicht zugelassen. Fortan sind Päckchen im Verkehr mit Dahomey, Franz. Guinea und dem Franz. Sudan nicht mehr zulässig. Der Wertbriefverkehr in der Richtung aus Griechenland nach Deutschland ist bis auf weiteres eingestellt worden. Wertbriefe nach Griechenland werden nach wie vor angenommen.

RUNDFUNK-PROGRAMM

Dienstag, 13. Oktober 1931.

12.30 Mittagskonzert — 13.15 Wetter und Meldungen — 13.20 Schallplatten — 15.00 Wetter — 15.05 Börse — 15.30 Nachrichten — 15.40 Schiffahrt — 16.30 Kleine Stücke — 17.00 Vortrag — 17.25 Vortrag — 17.50 Buntes Programm 18.30 Vortrag — 18.55 Vortrag — 19.20 Abendbörsen — 19.25 Wetter — 19.30 Orgel mit obligaten Instrumenten — 20.15 Romantische Ouvertüren — 21.10 Mann in de Tünn! 22,10 Nachrichten — 22.30 Operette und Revue.

Herausgeber Kurt Thiele, M. d. R. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hanskarl von Sichart; für den Anzeigenteil C. A. Güldner; sämtlich in Bremen. — Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung. — Druck: Kempe & Co. Druckereigesellschaft m. b. H. Bremen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Auch ist sie zur Rücksendung nicht verpflichtet. — Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

3½ Pfg
SOLO
Ausgewählte Mazedonen-Tabake, fachmännische Behandlung und Verarbeitung .. selbstverständlich für die neue SOLO Aber sie bietet Ihnen noch mehr: Für wenig Geld viel höheren Rauchgenuß!
Die neue Lesmona SOLO • Auch ohne Mundstück, rund und dick • Konzernfrei

Familien-Anzeigen

Verlobte:

Elfriede Welp und Friedrich Engelhardt

Verstorbene:

Friedrich Dunekake im 46. Lebensjahre — Hinrich Lübben jun. — Gesine Beyer geb. Martens im 79. Lebensjahre. — Wilhelm Lüdeke im 71. L. Anna Millahn im 84. Lebensjahre. Anders Martin Söderlönd. — Beta Albersmeier geb. Rust im 69. Lebensjahre. — August Hallmann im 26. Lebensjahre. Bernhard. Brinkmann geb. Niehaus im 63. L. — Karl Wätjen im 31. L. Betty Kiehne geb. Lange im 75. L.

STADTTHEATER

Heute
Dienstag, 20 Uhr, 39. Abonn.-Vorstellung
Ende ungefähr 22.15
Zum ersten Male:
Meier Helmbrecht
Tragödie von Eugen Ortner
Mittwoch 16 Uhr, 3. Werbe-Vorstellung
Goethes Faust
in der ursprünglichen Fassung.
Abends 20 Uhr, 40. Abonnem.-Vorstellg.
Ende ungef. 23.45 Uhr
Ritter Blaubart
Oper in 3 Aufzügen
Musik von E. N. von Reznicek
Donnerstag, 20 Uhr, 41. Abonnem.-Vorst.
Gastspiel Willi Auerbach:
Viktoria und ihr Husar

Schauspielhaus

Heute 8 Uhr — Ende 10.15:
4. Sonderab. „Dienstag"
Der große Lustspiel-Erfolg
Die Frau in der Wolke
Lustspiel
von Gothar und Lernet-Holenia
Mittwoch: 4. Sonderab. „Mittwoch"
Die Frau in der Wolke

Der Herrenfriseur
Marktstraße 20 u. Petristr.
H. Kobbenbrink
Ab 5 Uhr 2 Pg. ges. Anw. halbe Preise

Holzwolle von 9.50 per 100 kg an
Kisten
vollkommen trockenes **Brennholz**
Alles aus eigener Fabrikation
Heinrich Fuss
Telefon Roland 663 — Grünenstraße 102

Philharmonische Gesellschaft
Heute!
Dienstag, 13. Okt. Glocke, 8 Uhr
1. Kammermusikabend
1. Serie: Sonatenabend
Ad. Busch R. Serkin
Reger, Beethoven, Schubert.
Karten Mk. 6.— zuzüglich 30 Pfennig Garderobe bei Praeger & Meier und Abendkasse.

Dubuisson's Schirm und Strumpf ist Trumpf
Osterfortssteinweg 102

Klein- und Einzel-Möbel
kauft man am besten und billigsten bei
Osterhus
Lüneburgerstraße 25

Parteigenossen und Genossinnen
die bereit und befähigt sind bei Werbeabenden mitzuwirken, werden gebeten, sich im Parteibüro Rembertistraße 31/32 bei der Propaganda-Abteilung bis Montag den 12. Oktober zu melden.
Wir benötigen Mitwirkende für Theateraufführungen, Gesangschöre, Sprechchöre
Propaganda-Abteilung der N. S. D. A. P., Bremen

BNZ
Geschäftsstelle und Redaktion jetzt Papenstr.

Mietgesuche
SA-Mann sucht zum 1. November freundl. **Zimmer** mit Heizung evtl. Klavier in Neustadt, auch Altstadt, nähe Kaiserhr. Angebote unter T 202

S. A. R.-Mann sucht 2—3 Zimmer
auf sofort Angeb. unter V 106

Stellenangebote
Kontoristin
für Kontor und Lager
(Tabakbranche)
Angebote u. U 205

Verschiedenes
Ia Scheibenhonig
per Pfund 1.70 Mk.
Pg. Hans Schierloh
Habenhausen Tel 40083

Elektrotechnik Heinr. Emde
Goethestr. 27, H. 41 570

Heute Dienstag, 13. Okt. 20.30 Uhr
Centralhallen
Massen-Versammlung
Pg. v. Sichart, Schriftleiter der B N Z spricht über:
Bremen, ein Spielball der Banken und Börsen
und über die
Harzburger Tagung
Eintritt 30 Pfg. Erwerbslose 10 Pg.
N. S. D. A. P. Hitler-Bewegung

Kauft nur bei unseren Inserenten

Mittwoch, 14. Okt. 20.30 Uhr
Cafe Hilker, Hemmstr.
öffentliche
Versammlung
für Beamte und Mittelstand
Es sprechen: Pg. Janssen über Beamtenfragen und Pg. von Sichart über Mittelstandsfragen
Eintritt 30 Pfg. Erwerbslose frei gegen Ausweis
NSDAP. Sektion Findorf

Aus Bremen Stadt und Staat

Unseren Toten

Zweihundert Tote liegen unterm Hakenkreuz,
Erschlagen von der Rotmordbande.
Zweihundert Brüder sinds wie du und ich .—
Zweihundert Deutsche sind erschlagen worden
Von roten Horden.

Der Meuchelmord rast jahrelang durch deutsche Lande.
Wo ist denn die Justiz, die diese Schande
Verhütet, wo ist die Gerechtigkeit?
Es schläft das Recht! Und immer wieder morden
Die roten Horden.

Deutschland erwache!
Begrabt die Toten. Reckt die Hand zum Schwur:
Und wär es der Geringste unsrer Brüder nur:
„Einst kommen wird der Tag der Rache"
Deutschland erwache! Mr.

DVP-Weser-Ems gegen das neue Kabinett

Der Wahlkreisvorstand des Wahlkreises Weser-Ems der Deutschen Volkspartei nahm auf einer Tagung in Bremen nach einem einleitenden Referat des Wahlkreisvorsitzenden Senator a. D. Stahlknecht und ergänzenden Ausführungen des Reichstagsabgeordneten Hintzmann und des Landtagsabgeordneten Stendel Stellung zur gesamtpolitischen Lage. Es wurde festgestellt, daß der Wahlkreisvorstand **einstimmig** der Meinung ist, daß die Gesamthaltung der Reichsregierung in den letzten Wochen und der Inhalt der letzten Notverordnung dazu zwingen, **grundsätzlich eine weitere parlamentarische Mitverantwortung für diese Politik abzulehnen.**

Gottlosen-Verfolgung mit Hindernissen.

Vor dem Einzelrichter hatte sich der Redakteur der Bremer Volkszeitung Kurt Gentz, wegen Gotteslästerung zu verantworten. Dem Angeklagten war zur Last gelegt, durch ein in der Beilage der Bremer Volkszeitung „Volk und Zeit" veröffentlichtes Gedicht von Klabund, Gott gelästert zu haben. Der Tatbestand der Gotteslästerung lag einwandfrei fest, konnte aber kaum in dem Gedicht von Klabund erblickt werden, sondern muß als **absichtlich erzielte Produktion** bezeichnet werden, denn auf der letzten Seite einer Nummer der erwähnten Druckschrift hatte man ein Heiligenbild von Dürer durch einen Zwischentext mit dem betreffenden Gedicht von Klabund in „Einklang" gebracht.

Die Kombination ergab recht eindeutig die Mißachtung aller religiöser Empfinden der Mitmenschen. Eine Sühne wäre also durchaus am Platze gewesen. Man hatte sich leider aber an die falsche Adresse gewandt, denn Kurt Gentz ist wohl verantwortlicher Redakteur der Volkszeitung, hat aber auf „Volk und Zeit" genau so wenig Einfluß, wie wir auf die Ausstattung des „Illustrierten Beobachters". Die Anklage mußte von vorherein scheitern. Davon scheinen auch die Urheber der Strafverfolgung überzeugt gewesen zu sein und hätten deshalb gleichzeitig gegen Klabund Anzeige erstattet, die leider ergebnislos verlaufen mußte, — nämlich der Dichter ist bereits vor etlichen Jahren verstorben. Im Jenseits hat die irdische Gerichtsbarkeit dies Recht verloren.

261 000 Erwerbslose in Niedersachsen.

Der Arbeitsmarkt in Niedersachsen erfuhr während der Berichtszeit im allgemeinen keine stärkere Belastung als in der ersten Septemberhälfte. Die Zahl der Arbeitsuchenden nahm um 7950, d. s. 3,1 Prozent (Vorbericht um 7900 sind 3,2 Prozent) zu, sodaß jetzt insgesamt rund 261 500 Arbeitsuchende vorhanden sind. Gegenüber der gleichen Zeit im Vorjahre bedeutet das eine Mehrbelastung des Arbeitsmarktes um rund 114 800 Arbeitsuchende sind 78,3 Prozent. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung stieg in der Berichtszeit um 4 147 sind 4,4 Prozent, die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenunterstützung um 3 529 sind 5,2 Prozent. Die gegenwärtige Arbeitsmarktlage wird gekennzeichnet durch vollzogene und angekündigte Stillegungen, sowie umfangreiche Einführung von Kurzarbeit zur Vermeidung größerer Entlassungen. Nur für wenige Berufsgruppen bestanden einige Vermittlungsmöglichkeiten.

SA.-Aufmarsch in Bockhorn. Bockhorn stand am Sonntag im Zeichen eines SA.-Aufmarsches. Aus dem Amt Varel, Budjadingen und Jever waren sie herbeigeeilt, um hier zu demonstrieren für die Idee Adolf Hitlers. In allen Orten Zetel und Bockhorn fanden gleichfalls Umzüge durch die Orte statt, um auch hier zugleich werbend zu wirken. Nach Rückkehr nach Bockhorn und einem Durchmarsch begann gegen 4 Uhr auf dem Sportplatz die Weihe des neuen Sturmbanners der Abteilung 2/19. Die Weiheredе hielt Pastor Schmidt in Bockhorn. Anschließend folgte eine Kranzniederlegung am Gefallenendenkmal, wobei Wegener-Varel einige Gedenkworte sprach. Abends fand im Friesischen Hof eine Kundgebung statt, in der Ratsherr Jens Müller-Oldenburg sprach.

Frauenschaft.

Wer mit dem Lastwagen nach Braunschweig fahren will, der meldet sich heute abend 8 Uhr auf der Geschäftsstelle bei Frau Schmidt, alles nähere daselbst.

Ueberfüllte Stahlhelmkundgebung. Der Stahlhelm, Ortsgruppe Bremen-Neustadt, hatte am Sonnabend zu einem „Deutschen Abend" in Sielers Festsälen geladen. Der Einladung war so zahlreich Folge geleistet worden, daß der Saal wegen Ueberfüllung geschlossen werden mußte. Nach einleitenden Worten des Ortsgruppenführers **Harken**, in denen er darauf hinwies, daß der Erlös des Abends der Winterhilfe des Stahlhelms zufließen soll, nahm Gauführer Wille-Cuxhaven das Wort, der über das Thema „Deutsche Not" sprach auf die Bedeutung der Harzburger Tagung für die nationale Opposition hinwies. Die deutsche Not würde immer größer, täglich Bankenkrachs, Kündigungen, Herabsetzung der Tarife usw. bewiesen, daß das heutige System durch ein besseres ersetzt werden müsse. Die SPD. habe alles versprochen, aber nichts gehalten. Die nationale Front müsse das Heft in die Hand nehmen. Die Außenpolitik müsse Leuten anvertraut werden, die etwas davon verständen. Das deutsche Grundübel sei die Uneinigkeit, die müsse beseitigt werden und jeder müsse an sich arbeiten, um mit den Führern in Harzburg zusammen das neue Reich zu erkämpfen. Wenn jeder mitarbeite, dann sei der Sieg sicher, Nach der mit reichem Beifall aufgenommenen Ansprache des Gauführers sang man gemeinsam das Lied „O Deutschland hoch in Ehren". Der Abend wurde von musikalischen Darbietungen der Gaukapelle unter Leitung von Musikmeister Ferreau sowie gesanglichen und humoristischen Vorträgen angenehm umrahmt.

St. Petri-Dom. Am Donnerstag, den 15. Oktober, 8 Uhr abends, findet wieder ein Jugendabend im Domjugendsaal der „Glocke" statt, bei dem Herr Pastor Lic. Dr. Weidemann einen Vortrag halten wird über „Warum lehnen wir den Tannenbergbund ab?"

Liebfrauen-Gemeinde. In den Monaten Oktober 1931 bis März 1932 wird Pastor Wilken monatlich einen Vortrag über das Thema „Ehe und Familie" im Saale des Gemeindehauses, Kohlhökerstraße 25, halten. Der 1. Vortrag findet am Mittwoch, den 14. d. Mts., abends 8.30 statt. Der Eintritt ist für alle frei!

Die Schröderbank-Rekonstruktion. Wie wir von der Leitung der Bank erfahren, ist wegen der Durchführung ihrer Rekonstruktion im einzelnen in den Verhandlungen, die mit den in- und ausländischen Gläubigern sowie den Trägern der Sanierung geführt wurden und bei dem großen Kreise der Beteiligten notwendig viel Zeit erforderten, nunmehr eine volle Einigung wegen aller Verhandlungspunkte erzielt worden. Es darf daher mit dem formellen Abschluß dieser Verhandlungen in nächster Woche gerechnet werden. Nähere Einzelheiten über die Rekonstrierung der Bank können dann mitgeteilt werden. Die Umwandlungen des Unternehmens in eine Aktiengesellschaft soll jedenfalls noch in diesem Monat erfolgen.

Bremische Wirtschaftsbank e.G.m.b.H. in Bremen. Die Bank, die Anfang Oktober ihre Zahlungen einstellte, weist in dem nunmehr vorgelegten Status eine Unterbilanz von 59 500 RM. aus, nachdem auf die Debitoren Abschreibungen in Höhe von 70 800 RM. vorgenommen sind. Der Vergleichsvorschlag sieht bekanntlich ein zweijähriges Moratorium bei voller Befriedigung sämtlicher Gläubiger vor. Für das Zustandekommen des Vergleichs ist von der Generalversammlung bereits beschlossen, den Anteil jedes der 113 Genossen von 200 auf 800 RM. zu erhöhen. Diese Einzahlungsverpflichtung wird im Status mit 60 000 RM. ausgewiesen, so daß hierin noch eine gewisse Reserve liegt. Die Unterbilanz dürfte damit ausgeglichen werden können. Die Bank bittet in einem Rundschreiben ihre Gläubiger und Genossen um die Zustimmung zur Eröffnung des Vergleichsverfahrens.

Neuer Ueberfall auf SA

Noch ernstes Befinden unserer Verwundeten

Zum Befinden der schwerverletzten SA.-Männer erfahren wir, daß der Zustand von Truppführer Ruschen und Scharführer Ulrich nach wie vor sehr besorgniserregend ist. Während das Befinden von Sturmführer Schütte ebenfalls noch immer recht ernst ist, hat sich bei SA.-Mann Hagelent eine leichte Besserung eingestellt.

Wie wir inzwischen nach einer Unterredung mit dem Wirt Lübbers aus dem Erlenkrug an der Meterstraße und nach eingehender Untersuchung feststellen müssen, hat Herr Lübbers zur Zeit des Ueberfalls am Sonntag keineswegs die Benutzung des Telefons verweigert. Herr Lübbers, der stark beschäftigt war, hat nur erklärt, daß er sich in politische Angelegenheiten nicht einmische, das Telefon stände zur Verfügung. Herr Lübbers betonte uns gegenüber ausdrücklich, daß er keine Kenntnis von dem Umfang und der Schwere des feigen Ueberfalls gehabt hätte, andernfalls er selber ohne weiteres telefoniert hätte. Wir bitten unsere Leser, dies zur Kenntnis zu nehmen, da wir als Nationalsozialisten es bedauern würden, einem Volksgenossen ohne Grund Schaden irgendwelcher Art zuzufügen.

Wie uns gerade mitgeteilt wird, kam es gestern abend am Wegesende zu einem **neuen Ueberfall.** Vier SA.-Männer wurden von acht Reichsbannerleuten überfallen. Die SA.-Leute, die vom Turnen kamen, setzten sich kräftig zur Wehr, so daß zwei Bananen ziemlich verletzt wurden. In der Nacht mußten noch mehrere SA.-Leute zur polizeilichen Vernehmung, die heute noch andauert. Nach Beendigung der Untersuchung werden wir genaueres mitteilen.

*

In völlig verlogener und gemein-demagogischer Art versucht natürlich die Bremer Volkszeitung, den Ueberfall am Sonntag so darzustellen, als ob unsere SA., schwer bewaffnet versteht sich, das lämmermütig-harmlose Reichsbanner roh und brutal überfallen hätte. 45 Mann gegen 300 Bananen! Es wird wohl jedem klar sein, daß das brave Reichsbanner nur mit Marzipanwürsten um sich schlug und hübsche Gummibälle auf unsere Leute geworfen hat. Das ist wohl auch der Grund dafür, daß wir zwei lebensgefährlich Verletzte und eine so große Anzahl Verwundete aufzuweisen hatten.

Wir sind nur gespannt, was die Lügner sich über den Vorfall von gestern abend zusammenfudeln werden. Wahrscheinlich wohl wieder die alte Geschichte von dem harmlosen, kinderguten, weichherzigen Reichsbanner, das von 500facher Uebermacht bis an die Zähne bewaffneter Nazis überfallen wurde. Wir kennen diese Leier nun schon lange, aber langsam wird es jetzt auch dem dämlichsten Leser der roten Schwindelpresse zu bunt, und das will ja doch bei deren geistiger Erziehung und Beschaffenheit schon etwas heißen.

Die Direktion der Bremer Straßenbahn schreibt uns: Die bereits vor einigen Tagen in Angriff genommenen Straßenregulierung- und damit verbundenen Gleiserneuerungsarbeiten an der Ecke Georgstraße-Breitenweg machen eine Unterbrechung des Betriebes der Linien 1, 5, 6, 10, 15 und 16 von Montag, 12. d. Mts. ab notwendig. Auf der Strecke Hemmstraße—Findorffstraße—Breitenweg laufen Wagen der Linie 5 und auf der Strecke Hemmstraße—Bürgerpark—Museum Wagen der Linie 6 im Pendelbetrieb. Zur Vermeidung von zu großen Wagenansammlungen beim Umstellen am Museum kann Linie 15 für die Dauer der Betriebsunterberechung nur die Strecke von der Pappelstraße über Weserbrücke bis Domshof befahren. — Mit Beginn des Aufbaues der Schau- und Verkaufsbuden für die Freimarktszeit am 17. d. Mts. wird eine weitere Betriebsunterbrechung der Linien 7 und 16 erfolgen müssen. Von diesem Tage ab werden dann Linie 6 und 16 eingleisig über die Baustelle fahren, damit im Straßenbahnbetrieb nicht allzugroße Störungen verursacht werden. Knipskarten berechtigen nicht zum Umsteigen oder Wagenwechsel an der Unterbrechungsstelle.

Evangelischer Kirchentag in Bremen. Im kleinen Saal der „Glocke" tritt am Mittwoch, den 14. Oktober, um 16 Uhr ein außerordentlicher Bremischer Evangelischer Kirchentag zusammen.

Hochbetrieb im Gericht. Als Auswirkung der von den Bremer Gerichten zu bewältigenden Arbeitsfülle hat das Untersuchungsgericht durch Richter Dr. Tjaden, dessen Dezernat unter den anderen Richtern aufgeteilt wurde, eine Erweiterung erfahren. Dieser wurde notwendig, weil Untersuchungsrichter Claussen vorwiegend mit dem Fall Lahusen beschäftigt ist.

Deutsches Feld-Ehrenzeichen. Zusammenkunft der Träger des DFEZ. am 17. 10. 8 Uhr abends im Restaurant „Zum Senator", Fedelhören 7. Gäste und Freunde sind herzlich willkommen. Bildaufnahmen von der letzten Zusammenkunft sind beim Lloyd-Photographen Rudolf Kelch, Friedingerstraße zu haben.

Reichsbund der Zivildienstberechtigten e. V., Ortsverein Bremen. Die Monatsversammlungen finden jeden dritten Freitag im Monat um 20,15 Uhr in der Kaiserhalle statt. Nächste Versammlung am Freitag, den 16. 10. Wichtige Tagesordnung. Der 1. Rechnungsführer, Kamerad Lawrenz, wohnt ab 15. 10. Manteuffelstr. 34.

Die Neuregelung des Hafenarbeiter-Tarifes. Die eingeleiteten Verhandlungen über die Neuregelung des Hafenarbeiter-Tarifes haben zu einem Ergebnis bisher nicht geführt. Der Hamburger Schlichter Dr. Stenzel wird sich, wie verlautet, in den nächsten Tagen erneut mit der Angelegenheit beschäftigen. Wahrscheinlich wird, wenn eine Einigung in Hamburg nicht zustandekommt, ein neuer Schiedsspruch gefällt werden. Von dieser Hamburger Entscheidung wird auch die Lohntariffrage für die übrigen deutschen Häfen beeinflußt.

Stadttheater

P. Mascagni: Cavalleria rusticana

In der von Herrn Dr. Weiß mit gewohnter Hingebung und deutlich fühlbarer Beseeltheit geleiteten Aufführung des von unendlichem Klangzauber erfüllten Meisterwerkes sang Herr Treffner im Rahmen des gewohnten Ensembles zum ersten Male den Turiddu. Er erfüllte die Gestalt des jungen, heißblütigen Bauern von innen heraus mit ersichtlichem Erleben und stellte seine schönen stimmlichen Mittel mit gutem Gelingen auf die packenden dramatischen Akzente ein, so daß ihm die Szene mit der seinem Herzen entfremdeten Geliebten trefflich gerieten. Dem Trinklied fehlte es an leuchtender Durchschlagskraft. Neu war auch die Lola Fräulein Mühlbachs, lieblich in Stimme und Erscheinung. Mit Frau Roller als Santuppa, Fräulein Blume als Mutter Lucia und Herrn Kraus als Alfio nahm die Aufführung einen an Stimmung reichen und schönen Verlauf.

R. Leoncavallo: Der Bajazzo

Wie die „Cavalleria" so übt auch Leoncavallos „Bajazzo" immer wieder seine altbewährte Anziehungskraft auf das Publikum aus, das auch gestern mit großer und begreiflicher Spannung dem so harmlos und heiter beginnenden und so tragisch und blutig endenden Spiele lauschte. Die Besetzung des von Herrn Adler dirigierten Werkes war eine hervorragende zu nennen. Herr Boehm baute den Prolog tonschön und wirkungsvoll auf und sang den Silvio mit viel Wärme und Hingebung im Ausdruck und Spiel. Der Tonio des Herrn Thement war wiederum eine Glanzleistung in Bezug auf Maske, Spiel und gesangliche Ausdrucksfähigkeit, die er auf die Gestaltung des durch seine groteske Häßlichkeit gezeichneten, rachsüchtigen Komödianten verwendete. Eine bekannt gute Leistung war auch der Beppo Herrn Spiros. Fräulein Kment, die zum ersten Male die Nedda sang, vereinigt in dieser Partie die Vorzüge ihrer schönen sammetweichen Stimme mit einer glücklichen Erscheinung und einem durchdachten Spiel. Wenn sie die Rolle öfter singen wird, dürfte sie auch eine größere Unabhängigkeit vom Dirigenten erreichen. Mit gespanntem Interesse sah man dem Canio des Herrn Barton entgegen. Der Künstler enttäuschte die auf seine Leistung gesetzten Erwartungen nicht und stellte einen Bajazzo auf die Bühne, wie wir ihn in dieser idealen Verbindung von Stimme und Spiel hier schon lange nicht mehr erlebten. Anfänglich zurückhaltend, erzielte er in der Komödie durch eine der Wirklichkeit gleichkommende Darstellung sowie durch die klangvolle Entfaltung seiner stimmlichen Mittel Steigerungsmomente, die von hinreißender Wirkung waren. Die von den hervorragenden Leistungen der Mitwirkenden begeisterten Besucher dankten dem um die Aufführung verdienten Dirigenten und Regisseur, insbesondere den Darstellern, durch zahlreiche Hervorrufe.

W. Eilers.

Wir waren dabei den Krieg als Instrument der Politik zu zerstören. Wir wollten die Welt für den Frieden organisieren.

Zwölf Jahre und noch mehr sind dahingeflossen, seitdem die deutschen Armeen zertrümmert und in die Flucht geschlagen, sich über den Rhein zurückschleppten. Der Kaiser war in die Verbannung geflohen. Seine Maschine war zerschlagen, und der preußische Militarismus war so tot wie der Militarismus Napoleons nach Waterloo.

Alles, was wir nunmehr zu tun hatten ‚war, das was vernichtet war, wieder herzustellen und Europa auf einer besseren Grundlage wieder aufzubauen.

Haben wir das getan? Haben wir auch nur angefangen, das zu tun?

Vorahnungen.

Zur Antwort: blickt auf die Welt um uns. Niemals war sie mit mehr Sorgen beladen, mehr mit Vorahnungen erfüllt, nie von einer größeren Unsicherheit des Kommenden.

Es ist wahr, wir haben das Völkerbund-Abkommen ‚den Vertrag von Locarno, den Kellogg-Pakt zur Aechtung des Krieges. Aber hinter all diesen Scheinwänden verdunkelt das Gespenst des Krieges aufs neue den Himmel.

Wir haben Frieden; aber einen bewaffneten Frieden, einen Frieden, der noch einige Jahre dauern mag, der aber die nächste Generation vernichten wird, wie er auch die letzte vernichtet hat.

Und aus dieser Bedrohung rühren die Unruhe und die wirtschaftliche Unordnung der Welt her, die Arbeitslosigkeit, der Niedergang des Handels, das finanzielle Chaos, alle diese Ausläufer der Furcht und der Unsicherheit.

Es gibt viele beitragende Faktoren zu diesem Mißlingen; aber ich glaube nicht, daß Sie, sehr geehrter Herr Briand abstreiten würden, wie es auch die Welt nicht abstreitet, daß die Hauptursache in Paris liegt. Wir haben den Krieg für Euch gewonnen, aber Ihr habt den Frieden uns abgewonnen.

Ihr habt ihn verwandelt in ein Instrument, geschaffen nicht zum Wiederaufbau Europas auf Grund eines neuen und besseren Planes, sondern zur Wiederaufrichtung des alten Militarismus, mit einem entwaffneten Deutschland und einem an seine Stelle gesetzten Frankreich.

Gefährliche Macht.

Ihr habt dem Völkerbunde nach dem Munde geredet, Ihr habt von uns das Locarno-Abkommen erpreßt als Garantie für eure Sicherheit, Ihr habt den Kellogg-Pakt unterzeichnet als feierliche Aechtung des Krieges.

Aber hinter allen diesen Friedens-Demonstrationen habt Ihr eine militärische Vorherrschaft errichtet, die bedrohlicher ist als irgend etwas in der ganzen Geschichte.

Ihr habt ein System von militärischen Vorposten auf dem gesamten Kontinent eingerichtet. Ihr habt eine Armee, die auf dem Kontinent allmächtig ist. Ihr habt Afrika militarisiert, wie kein anderes Land es je getan hat, und habt es militarisiert mit der festen Absicht, es auf dem europäischen Theater einzusetzen.

Eure Beherrschung der Luft ist so unbestritten wie Eure Beherrschung des Landes, und Eure überwältigende Stärke in Unterseebooten ist, wie sehr wir unsere Augen dem auch verschließen mögen, eine Bedrohung unserer Sicherheit, die furchtbarer ist als irgendeine, die auf Euch lastet.

Herr Balfour hat Ihnen dieses, wie Sie sich erinnern werden, bei der Washington-Konferenz im Jahre 1921 sehr offen vorgehalten. Inzwischen ist diese Bedrohung nicht geringer geworden. Sie ist unendlich gewachsen.

*

Und Eure Politik hat sich nicht darauf beschränkt Euch selbst zu bewaffnen. Die diplomatische Geschichte dieser zwölf Jahre ist eine unaufhörliche Anstrengung des Quai d'Orsay zur Unterdrückung eines jeden Versuches der Herbeiführung eines besseren Geistes in den Beziehungen Europas.

Ich habe die Washington-Konferenz erwähnt. Es war Frankreich, das durch Sie persönlich den ersten großen Versuch zur Verwirklichung der Abrüstung niederschlug. Es war Frankreich, das den vollen Erfolg der Londoner Konferenz im vorigen Jahre vereitelte.

Amerika, Großbritannien und Japan einigten sich. Ihr standet abseits. Als später Mr. Henderson glaubte eine Schlichtung zwischen Euch und Italien herbeigeführt zu haben, habt Ihr ihn im Stiche gelassen.

Es war Frankreich, das die Finanzen Europas ins Schwanken brachte, so wie sie auch heute noch schwanken, durch eine Weigerung Oesterreich zu helfen.

Es war Frankreich, das sein Möglichstes tat, um den Hoover-Plan zu zerstören, und durch wochenlanges Hinhalten den Ansturm auf die deutschen Banken herbeiführte und dadurch die gegenwärtige beunruhigende Situation schuf.

Es war Frankreich, das die vor kurzer Zeit in London abgehaltene Konferenz zu einem so kläglichen Mißerfolge machte.

Ihr versperrt den Weg!

Wohin wir uns auch immer wenden auf de Jagd nach dem Frieden, seid Ihr es, die den Weg versperren. Euer Hilfsmittel ist nicht nur die Waffe es ist das Geld. Ihr allein habt durch den Krieg gewonnen. Ihr habt euch einen Nachlaß von zwe Drittel Eurer Schuld an uns gesichert.

Der britische Steuerzahler ist zu Euren Gunsten mit einer Schuld von vierhundert Millionen belastet Ihr hattet das Geld; der britische Steuerzahler trägt es für Euch ab.

Es ist geringer Trost für ihn, daß Ihr das Geld, das ihm gehört, dazu verwendet, Unterseeboote und Flugzeuge zu bauen, die seine Sicherheit bedrohen.

Und dies ist nicht alles. Ihr verwendet Euer Geld in aller Offenheit als eine Quelle der Macht. Ihr speichert Gold auf und hungert den Handel der Welt aus. — —

Mitten in der Krise der letzten wenigen Wochen habt Ihr mit voller Ueberlegung zwanzig Millionen Pfund Sterling aus London zurückgezogen, um einen Druck auf uns auszuüben. Selbst Eure treueste Freundin in der Londoner Presse, die „Morning Post", beklagt diese unheilvolle Tatsache.

Welt-Isolierung?

Wenn dies alles wahr ist — und Sie können diese Wahrheit nicht bestreiten —, habe ich nicht recht, wenn ich sage, daß in Ihrem Lande der Ursprung des Mißlingens dieser zwölf Jahre liegt, und, daß Ihr Land den Weg zum Weltfrieden versperrt?

Und muß ich noch weitere Erklärungen abgeben über den Ursprung jener tiefen Beunruhigung, die in diesem Lande Ihrem Lande gegenüber vorherrscht?

Ihre Politik ist die Ursache der Wolke, die den Himmel der Welt überzieht. Solange diese Wolke bleibt, kann es keine Hoffnung geben, auf eine Genesung der Welt, auf Weltabrüstung oder Weltfrieden.

Es ist in Ihrer Macht sie zu lüften. Ich glaube Sie werden gut daran tun, sie zu vertreiben. Denn so groß Ihr auch seid an Geldmacht, Ihr könnt nicht dem Strom der Welt Trotz bieten.

Ihr könnt es Euch nicht leisten, wie auch Deutschland es sich nicht leisten konnte, den Argwohn und das Mißtrauen der menschlichen Gesellschaft herauszufordern.

Die Welt will den Frieden. Ich glaube sie ist stark genug ihn zu bekommen.

Ist es zu spät für Sie, Ihr Land davon zu überzeugen, daß es der Mühe Wert sein wird, der Welt zu helfen, sich das zu verschaffen, was es haben muß?

Familien-Anzeigen

Geborene:

Hans Hermann H. Becker und Frau (Tochter) — Karl Brinkmann und Frau (Tochter) — Studienrat Dr. Bernhard Munke und Frau (Tochter)

Verlobte:

Trude Bartels und Erich Steinig

Verstorbene:

Johanna Wohlers geb. Saathoff im 70. Lebensjahre — Elly Voigt geb. Widt im 58. Lebensjahre — Johann Wieszczynski im 33. Lebensjahre — Heinrich Harms im 52. Lebensjahre Eduard Diethold im 40. Lebensjahre — Grete Wehrkamp geb. Bosse im 43. L. Theodor Schneider im 53. Lebensjahre — Marie Schindler geb. Elmers

STADTTHEATER

Heute
Mittwoch 16 Uhr, 3. Werbe-Vorstellung
Goethes Faust
in der ursprünglichen Fassung.
Abends 20 Uhr, 40. Abonnem.-Vorstellg.
Ende ungef. 22.45 Uhr
Ritter Blaubart
Oper in 3 Aufzügen
Musik von E. N. von Reznicek
Donnerstag, 20 Uhr, 41. Abonnem.-Vorst.
Ende ungefähr 23 Uhr
Gastspiel Willi Auerbach:
Viktoria und ihr Husar
Freitag, 20 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die Deutsche Bühne e. V.
Aber allen Zauber Liebe
Sonnabend, 20 Uhr, 42. Abonn.-Vorstell.
Ende ungefähr 22.45
Einmaliges Gastspiel der japanischen Sängerin **Jovita Fuentes** als
Madame Butterfly
Gewöhnliche Operpreise: 80 Pfg. bis 7. Mk.
Im großen Saal der Glocke
Freitag, den 16. Oktober abends 20 Uhr
Werbe-Abend des Bremer Stadttheaters
Musikalische Leitung:
Hermann Adler und Karl Dammer
Mitwirkende: Damen: Kment, Mühlbach, Reich, Roller; Herren: Barton, Boehm, Schweinsberg, Spiro, Treffner
Das städtische Orchester und der Singchor des Stadttheaters
Preise der Plätze: 1 Mk. und 1.50 Mk.
Vorverkauf täglich an Kasse II des Stadttheaters

Schauspielhaus

Heute 8 Uhr — Ende 10.25:
4. Sonderab. „Mittwoch"
Die Frau in der Wolke
Lustspiel
von Gothar und Lernet-Holenia
Donnerstag: Zum 15. und unwiderruflich letzten Mal
Deutschland
Die Fahrt des UB 116
Bedeutend ermäßigte Preise
Freitag 5. Kammerspiel „Freitag"
Der Weltschlager
Frauen haben das gern
Musikalisches Lustspiel von W. Kollo
Sonnab. u. Sonntag, abds. 8 Uhr
Frauen haben das gern
Sonntag, nachmittags 5.15 Uhr:
Das blendende Gesellschaftsstück
Die Melodie des Geldes
Lustspiel von Dion Titheradge
Zu halben Preisen

• Möbel •
Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Einzelmöbel
Große Auswahl billig
B. Schmidt
Roland 4499 / Altenweg 4

Blumenbinderei
Friedrich Görres
Landwehrstr. 141 Roland 1963

Unterricht
Erstkl. Klavier-Unterricht
erteilt Diplom-Musiklehrerin
mäß. Hon. Ang. unt. P 201

Mietangebote
Gut möbl. Wohn und Schlafzimmer, 2 Betten, Parkviert. Bahnholsnähe auch mit halber Pension, preiswert Angebote unter W. 207

Freundliche helle
Wohnung
an kinderl. Ehep.
Düsternstraße 45

Es wird kalt



kaufen Sie rechtzeitig
Ihre Hausschuhe ein
Hauptpreislagen:
4.50 3.50 2.45
1.95 1.75



Schuhhaus **Wachendorf** Ostertorsteinweg 49
Hess- Filiale Obernstraße 22-24

NSDAP.
Geschäftsstelle
Rembertistraße
31-32

Reiseschreibmaschine
gebraucht und guterhalten zu kaufen gesucht. (4 Tastenreihe) Angabe eilig u. genau an die B. N. Z. unter Nr. L. Z. 133

Heute,
Mittwoch, 14. Okt. 20.30 Uhr
Cafe Hilker, Hemmstr.
öffentliche
Versammlung
für
Beamte und Mittelstand
Es sprechen: Pg. Janssen über Beamtenfragen und Pg. von Sichart über Mittelstandsfragen
Eintritt 30 Pfg. NSDAP.
Erwerbslose frei gegen Ausweis Sektion Findorf

Freitag, 16. Oktober 1931
Oberer Casino-Saal 20.30
spricht
Pg. von Sichart
zu der Nationalsozialistischen Frauenschaft über das Thema:
„Die Frau im Kampf des Nationalsozialismus"

Werbt für die B N Z

Die Ortskrankenkasse begaunert

Verden, 9. Okt. Großes Aufsehen erregt hier die plötzliche Verhaftung des Geschäftsführer und des Rechnungsführers der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Landbezirk des Kreises Verden und der Landkrankenkasse für den Kreis Verden, Tiedge und Bunte. Eine Revision ergab Veruntreuungen, die sich auf Tausende belaufen und eine Folge der Putzsucht von Tiedges Frau sein sollen.

Die Verhaftung der Genannten ist die Folge der unvermuteten Revision seitens des Verbandes der Hannoverschen Landkrankenkassen und der Revision des Buchprüfers vom Landesarbeitsamt in Hannover, da die Krankenkassen bekanntlich Zahlstelle für die Erwerbslosenbeiträge sind. Die veruntreuten Summen belaufen sich auf Tausende; jedenfalls steht schon jetzt fest, daß es sich in einem Falle um 8 000 RM., in dem anderen Falle um 5 000 RM. handelt. Dabei sind die Revisionen noch nicht abgeschlossen. Weitere Ueberraschungen sind nicht ausgeschlossen. Der Rechnungsführer Tiedge, ein Krüppel, der sich seine Kenntnisse durch Selbstunterricht angeeignet hatte, ist das Opfer der Putzsucht seiner Frau geworden. Es war bereits Tagesgespräch und zwar seit geraumer Zeit, daß sich die Familie Tiedge Passionen erlaube, die mit dem an sich garnicht so niedrigen Einkommen des Mannes nicht in Einklang zu bringen waren. Man hörte von Autofahrten, von Sektgelagen und kostspieligen Feiern. Wiederholt fanden daher auf Antrag des Landrats Revisionen statt, die allerdings nichts Belastendes ergaben. Offenbar wurden diese Betrügereien durch den Rechnungsführer Bunte verdeckt, dessen Lebenswandel nicht so der Anlaß zum öffentlichen Gespräch war, der aber auch nach Lage der Sache alle Veranlassung zum Schweigen hatte.

Kommunistische Waffen- und Munitionsfunde.

Delmenhorst, 12. Okt. Der hiesigen Polizei ist in der letzten Nacht ein guter Fang geglückt. Ein Streifenbeamter der Ordnungspolizei bemerkte in der Heinrichstraße einen verdächtigen Mann, den er anhielt. Dieser flüchtete jedoch und lief in ein Haus. Gleichzeitig bemerkte der Beamte, wie zwei andere Männer, die sich ebenfalls in der Straße aufgehalten hatten, in das selbe Haus liefen, das von der Polizei durchsucht und umzingelt wurde. Dabei wurden zunächst zahlreiche Sachen gefunden, die aus verschiedenen in der letzten Zeit hier und in der Umgegend verübten Einbruchsdiebstählen stammen. Ferner wurden Waffen verschiedener Art, 5, 6, 8 und 10schüssige Revolver und etwa 200 Schuß Munition, darunter Geschosse für russische Karabiner sowie drei ebenfalls gestohlene Fahrräder gefunden. Aus dem Hause wurden zwei junge Leute verhaftet, von denen der eine zusammengekrümmt in einem Topfschrank mit einer Aktentasche voll Einbrecherwerkzeuge im Arm entdeckt wurde. Auch der Wohnungsinhaber, ein bekannter hiesiger kommunistischer Führer und früheres Stadtratsmitglied, würde mit in Haft genommen, da der Verdacht der Begünstigung bezw. der Hehlerei besteht. Auf das Konto der beiden verhafteten jungen Leute kommen etwa 20—25 in letzter Zeit verübte Einbrüche, so u. a. wahrscheinlich auch der versuchte Raubüberfall auf den einsam wohnenden Wassermüller von Elmeloh, wo sich die Täter nur dadurch verscheuchen ließen, daß der Müller rechtzeitig zur Flinte greifen konnte. Der dritte Täter wurde in den Morgenstunden des Sonnabends festgenommen.

Schauung der Kleingärten im Hochwasserabflußgebiet. Die Kleingartenkammer schreibt uns: Die Schauung der im Hochwasserabflußgebiet belegenen Kleingärten findet seitens des Verkehrsamtes der Polizeidirektion am Montag, 9. November, auf dem Werder und Dienstag, 10. November, auf dem Hastedter- und Fresenbulten und dem rechten Weserufer statt. Die Kleingärtner, deren Gärten im Hochwasserabflußgebiet liegen, wollen dafür sorgen, daß sie von der Schauungskommission betreten werden können. Die Gärten sind bis zum Schauungstermin so instand zu setzen, wie es die Verordnungen über die Benutzung der Flußufer und die Bebauungen der Außendeichsländereien der Weser und ihrer Nebenflüsse im bremischen Staatsgebiet vom 20. 10. 1929 vorschreiben. In allen Fällen, in denen Verstöße festgestellt werden, wird mit den in der Verordnung vorgesehenen Strafen vorgegangen, und die Polizeidirektion ist außerdem befugt, innerhalb einer von ihr festgesetzten Frist den rechtmäßigen Zustand auf Kosten dessen, der die Uebertretung begangen hat, herstellen zu lassen. Bei den Vorständen der Vereine sowie in der Geschäftsstelle der Kleingartenkammer, Am alten Wall 17, werden bereitwilligst Auskünfte erteilt.

Zeuge gesucht in der Raubmordsache Hillmann. In der Raubmordsache Hillmann wird von dem Täter angegeben, daß er in der Tatnacht (10.=11. 7. 31) in der Meterstraße oder Duckwitzstraße mit einem älteren Manne zusammengetroffen sei, mit dem er sich längere Zeit unterhalten habe. Auf seine Frage nach der Uhrzeit habe der Mann ihm erzählt, daß es gegen 3 Uhr sei. Des weiteren habe der Mann ihm erzählt, daß er zum Bickbeerensuchen gewesen und ca. 7 Stunden gegangen sei. Die Ermittlung dieses Zeugen ist von Wichtigkeit, und wird derselbe ersucht, seine Adresse der Kriminalpolizei, Polizeihaus, Zimmer 352, mitzuteilen.

Die Empfangsstörungen des Bremer Senders durch die Wellenänderung von Heilsberg konnten beseitigt werden. Heilsberg hat seit Freitag eine neue Welle in genügendem Abstand von der Bremer Welle erhalten, so daß die Bremer Hörer dank der Aktivität des Radioklubs den Bremer Sender jetzt wieder einwandfrei empfangen können.

Einbrüche. Eingebrochen wurde in einem Bootsschuppen am Kuhgraben in der Nähe von Kuhsiel. Gestohlen wurde eine im Boote festsitzende vernickelte Autouhr mit Messingring und weißem Zifferblatt. — Die Scheibe eines Schaukastens an einem Geschäftshause an der Vegesackerstraße wurde in der Nacht zum 9. Oktober eingeschlagen und drei blaue Sporthemden mit Selbstbinder gestohlen. — Ermittelt wurde ein 21jähriger Arbeiter, der auf einem Sportplatze an der Wiehenstraße seinen Mitspielern aus der abgelegten Garderobe Portemonnaies mit Geld stahl.

Zuchthaus für einen Sittlichkeitsverbrecher. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verurteilte das hiesige Schöffengericht den Sittlichkeitsverbrecher Laporte zu der strengen Strafe von 8 Jahren Zuchthaus. L. hatte sich zweier Notzuchtsversuche an Frauen und mehrerer schwerer Verbrechen an Kindern, die er in außerordentlich roher Weise ausführte, schuldig gemacht.

Motorraddiebstahl. Am Montag gegen 5 Uhr wurde vom Parkplatz Ansgaritor ein Motorrad Marke A. J. S., Erkennungszeichen H H 13 435, Motor und Fahrgestell Nr. 13 888 gestohlen.

Unfälle. Auf der Meterstraße wurde am 10. Oktober gegen 16,30 Uhr ein 6jähriges Mädchen von einem unbekannt gebliebenen Personenkraftwagen angefahren und mit anscheinend inneren Verletzungen in ihre alterliche Wohnung schafft. Augenzeugen, die über die Person des Kraftfahrers Angaben machen können, werden ersucht, sich an einer Polizeistelle oder beim Unfalldezernat im Polizeihause zu melden. — Bei einem Fußballspiel auf einem Sportplatz an der Holler Allee wurde einem Spieler die linke Schulter ausgesetzt. Der Verletzte wurde dem Diakonissenhause zugeführt.

Raubüberfall. Als am Freitag gegen 23 Uhr ein junges Mädchen die Holler Allee in der Richtung Findorffstraße, Wachmannstraße beging, näherte sich ihm in der Nähe der Gustav-Deetjenallee ein etwa 23jähriger Mann und fing mit dem Mädchen ein Gespräch an. Das Mädchen wies dieses Gespräch entschieden ab. Der Mann, der es auf einen Gelddiebstahl abgesehen hatte, entriß dem Mädchen die Handtasche, entnahm dieser ein Portemonnaie mit ca. 10 Mark und verschwand im Gebüsch. Der Unhold drohte dem Mädchen mit barschen Worten, daß, wenn es um Hilfe riefe, er ihr das Genick umdrehe. Aus Angst hat das Mädchen nichts gesagt. Beschreibung des Täters: Mittelgroß, schlank, ovale Gesichtsform, vorn oben einen ganzen und einen halben Goldzahn, hohe fließende Stimme, bekleidet mit hellgrauem weichen Hut, blauem Anzug, Umlegekragen, langem buntem Binder und dunkelbraunen Halbschuhen. Das gestohlene Damenportemonnaie war aus blauem imit. Leder.

Bremer Volkshochschule. In dieser Woche beginnen folgende Veranstaltungen: Montag, 12. Okt., abends 20,10 bis 22 Uhr, beginnt Dr. Bollinger in der Oberrealschule eine Vortragsreihe von drei Doppelstunden über Soziologie von Staat und Wirtschaft. Speziell werden behandelt Staat und Wirtschaft als soziale Gefilde und in ihren gesellschaftlichen Wechselbeziehungen. — Mittwoch, 14. Okt., abends 20,10 bis 21 Uhr, hält Dr. v. Hoff in der Oberrealschule den ersten von 8 Vorträgen über das Heldengedicht Beowulf als Spiegel altgermanischen Lebens (Kämpfe und Schicksale nordischer Seevölker). — Donnerstag, 15. Okt., abends 20,10 bis 21 Uhr, beginnt in der Oberrealschule Studienrätin K. Stricker eine Vortragsreihe von 6 Vorträgen über Einführung in Shakespeares Schaffen. (1. Shakespeare der Mensch; 2. die Theaterverhältnisse zu seiner Zeit; 3. Shakespeares künstlerischer Anfang, gezeigt an Heinrich 6; 4. Reisen, gezeigt an „Kaufmann v. Venedig"; 5. Höhe der Tragik, gezeigt an Macbeth; 6. Ausklang, gezeigt an v. Sturm. An demselben Abend, 21,10 bis 22 Uhr, Prof. Lonke in der Oberrealschule eine Vortragsreihe von 6 Vorträgen über Kultur der Steinzeit in Nordwestdeutschland. — Freitag, 16. Okt., abends 20,10 bis 22 Uhr, in der Oberrealschule K. Emde: Führungen am Sternenhimmel; 3 Doppelstunden. An demselben Abend, 20,30 bis 21,30 Uhr beginnt Frau Wera Tidemann in der Turnhalle der Oberschule in der Karlstraße einen zehnstündigen Kursus (mit Musikbegleitung) in Bodengymnastik (für Damen). — Karten in den Buchhandlungen von G. Winter, am Wall 161, und K. Anders, Meterstraße 5=7.

Winterhilfe

Da aus den Kreisen der opferfreudigen Bevölkerung noch Anfragen einlaufen, sei folgendes noch einmal zur Aufklärung über die Winterhilfe gesagt:

Wer ist die „Bremer Winterhilfe"?

In der Bremer Winterhilfe hat sich eine Anzahl von führenden Männern und Frauen der freien Wohlfahrtspflege zusammengetan. Vertreten sind u. a. die innere Mission, der Caritasverband, die Arbeiterwohlfahrt, der Vaterländische Frauenverein, das Rote Kreuz.

Was will die „Bremer Winterhilfe"?

1. Lebensmittelkarten und Winterbedarf (Kohlen, Kartoffeln) sollen an bedürftige Familien in vergrößertem Umfang ausgegeben werden.
2. In vermehrter Zahl und mit gesteigerter Leistungsfähigkeit sollen öffentliche Speisestellen eingerichtet werden. Zehntausend Essensportionen sollen täglich ausgegeben werden.
3. Die Zahl der vorhandenen Wärmestuben soll vermehrt werden.

Wann kann das die „Bremer Winterhilfe"?

Nur bei größter Opferwilligkeit der bremischen Bevölkerung. **Nur** wenn ihrer Bitte um Spenden Gehör geschenkt wird, auch wenn es schwer fällt. **Nur** wenn jeder, der satt zu essen hat und nicht zu frieren braucht, einsieht, daß er zu denen gehört, die noch geben können. **Nur** dann ist das Ziel zu erreichen. **Helft uns, damit wir helfen können.**

Spenden werden von allen Banken und Sparkassen auf Konto „Bremer Winterhilfe" von der Geschäftsstelle, am Wall 199, 2. Stock, Zi. 8, und vom Postscheckamt Hamburg auf Konto Nr. 338 33 entgegengenommen.

Der heutige Kassenstand der Bremer Winterhilfe

Ergebnis der ersten Groschensammlung	12 630,50 RM.
Zugesagte und bereits eingezahlte Spenden	39 410,45 RM.
Gesamtergebnis bisher	52 040,95 RM.

Ziel der Sammlung 300 000 RM.

Wann werden unsere SA-Heime geschlossen

Nachdem die Linkspresse durch ihre hetzerischen Lügenberichte über die SA.-Heime es fertig gebracht hat, daß in der Herbstnotverordnung ein entsprechender Passus Aufnahme fand, durch den im übrigen wieder einmal die soviel gepriesenen Grundrechte der fortschrittlichsten Verfassung der Welt außer Kraft gesetzt werden, nämlich u. a. dievjenigen über die Unverletzlichkeit des Hausrechtes, wird diese Hetze jetzt weiter vorangetrieben. An der Spitze marschiert natürlich das jüdische Weltblatt aus dem Hause Mosse. Hier wird die preußische Polizei aufgefordert, schleunigst die durch die Notverordnung an die Hand gegebene Möglichkeit auszunutzen und die SA.-„Kasernen" aufzuheben. Das Blatt weiß ferner mitzuteilen, daß im Berliner Polizeipräsidium bereits eine Besprechung stattgefunden hat, in welcher dieser Fragenkomplex zur Debatte gestanden habe. Derartige Maßnahmen, die natürlich nur auf eine Schließung der SA.-Heime hinauslaufen würden, können überdies nach den Bestimmungen der Notverordnung auch sogar gegen nationalsozialistische Verkehrslokale angewandgt werden, deren Wirten unter Umständen die Schankkonzession entzogen werden kann. Dem „Vorwärts", der ebenfalls in langen Seiten Lügenmeldungen über die SA.-Kasernen gebracht hatte, ist im Augenblick allerdings die Sprache fortgeblieben, denn in einem offenen Brief an einen Vorwärtsredakteur wurde dieser von einem SA.-Manne aufgefordert, ein solches SA.-Heim einmal selbst genauer in Augenschein zu nehmen, bevor im „Vorwärts" derartige Lügenberichte zur Veröffentlichung kämen. Dann werde der sozialdemokratische Genosse erkennen, daß die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hier für ihre erwerbslosen Parteigenossen ein Werk der Hilfsbereitschaft geschaffen habe, über das die Bonzen der SPD. sich nur betroffen zeigen könnten, weil sie für ihre Parteiangehörigen niemals eine derartige praktische Hilfe geleistet hätten. In der SPD. hält man aber unverbrüchlich an dem Grundsatz fest: Der Bonze im Speck, das Volk im Dreck, während die NSDAP mit der Einrichtung der SA.-Heime praktische Sozialpolitik für ihre erwerbslosen Anhänger treibt, die durch die marxistische Politik ins Elend hineingetrieben wurden, denen aber mit unserer Hilfe über den Elendswinter hinweggeholfen werden soll.

In uns lebt die studentische Tradition!

Immer war der deutsche Student ein wesentlicher Träger deutschen Freiheitswillens und deutschen Freiheitskampfes. Von 1817, als die deutschen Burschen auf der Wartburg gegen Reaktion, für die Freiheit des deutschen Menschen demonstrierten, über die Revolution von 1848 bis zum großen Kriege 1914, wo Tausende junger deutscher Studenten als Freiwillige hinauszogen, mit ihren jungen Leibern Deutschland zu schützen, wo bei Langemarck junge Regimenter in die feindlichen Reihen und in den Tod stürmten und, das Deutschlandlied auf den Lippen, ihr Leben gaben für ihr Land. Als dann 1918 das alte Reich zusammenbrach, als durch die rote Novemberrevolte der Staat in die Hände von Bonzen u. Parteibuchbesitzern kam, da sagten die gesunden Teile der Studentenschaft diesem System der Knechtung und willenlosen Unterwerfung schärfsten Kampf an. Es ist selbstverständlich, daß die besten und aktivistischsten Teile der Studentenschaft auch in dieser Zeit des Niedergangs und der Schande nicht tatenlos zur Seite stehen wollten, wenn deutsche Männer aus allen Schichten in einer großen Volksbewegung sich zusammenfanden gegen die Kräfte, die an der Zerstörung und an der Schändung Deutschlands mit dem Feinde draußen Hand in Hand arbeiteten. Es ist selbstverständlich, daß diese besten und aktivistischsten Kräfte der deutschen Studentenschaft zur Fahne Hitlers vorstießen, so ist die nationalsozialistische Hochschulbewegung, der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund heute die Zusammenballung der Aktivisten aus der deutschen Hochschuljugend. Viele Teile der deutschen Studentenschaft, viele einstmals stoßkräftigen Organisationen, sind schwach geworden im Kampf und müde; viele haben sich resigniert zurückgezogen. Manche haben sich nach erfolglosem Kampf schließlich doch auf den Boden der Tatsachen gestellt oder stehen grollend im Hintergrunde, die Faust geballt in der Tasche, aber tatenlos. Während wir wieder zu Trägern des deutschen Freiheitswillens wurden, während der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund in vorderster Front den Kampf vorwärts trägt und zu einem großen, geschlossenen Block des Widerstandes wurde. Während die nationalsozialistische Hochschulbewegung in unerbittlicher Konsequenz und in steter Verbindung mit den anderen Frontabschnitten des deutschen Freiheitskampfes in die wankenden Reihen der Feinde unseres Volkes und seiner Freiheit einbricht und die Fahne des kommenden Reiches auf den deutschen Hochschulen von Sieg zu Siege trägt. Und der Gegner täuscht sich, wenn er meint, daß auch unsere Kampfkraft einmal zu Ende sein wird, daß auch wir einmal unsern fanatischen Willen zur Freiheit verleugnen würden. Unser Wille erlahmt nicht, bis wir unserer Idee den Sieg errungen, bis wir den Tag der Freiheit unseres Volkes miterkämpft haben. Mögen Hunderte, Tausende den Kampf aufgeben, mögen Hunderttausende, lächeln über uns, beiseite stehen, — wenn auch Millionen an unserem Sieg zweifeln und „wenn alle untreu werden, so bleiben wir doch treu!"

Aus dem Hause von Kardorff

Hildesheim, 9. Okt. Unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Rusch fand zum zweiten Mal vor der Zivilkammer des Landgerichts Hildesheim der Prozeß der Kinder von Kardorff gegen Frau Katharina von Kardorff-Oheimb statt. Die Kinder der Beklagten, Elisabeth von Kardorff-Albert und deren Bruder, der Student Heinz von Kardorff-Albert, klagen gegen ihre Eltern, den Vizepräsidenten des Reichstages, Landrat i. R. von Kardorff und dessen Ehefrau Katharina von Kardorff-Oheimb in Goslar bezw. Berlin auf Zahlung von 600 000 RM. als Erbaufwertung aus dem Nachlaß ihrer Großmutter, der Frau Kommerzienrat Albert-Zürich. Nach den mündlichen Vorträgen aus den Akten, die nahezu vier Stunden in Anspruch nahmen, schlug der Vorsitzende einen Vergleich vor. Sollte binnen acht Tagen ein solcher nicht erfolgt sein, will das Gericht in vierzehn Tagen die Entscheidung fällen, ob in eine Beweisaufnahme einzutreten ist.